Graf Bilding.

Eine

Geſchichte

aus dem mittleren Zeitalter

Dialogiſirt

von

Der Frau Verfaſſerinn der Philoſophie eines Weibs.

[Ehrmann, Mariane v. geb. Brentano]

II Götz v. Berlichingen

III Bürgertreue.

Reichsſtadt Iſny,
im Verlag der neuerrichteten typographiſchen
Geſellſchaft, 1788

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Dieſer kleine aber gewis vortreffliche Roman, bedarf wohl meiner Empfehlung nicht. — Wer den Namen: Verfaſſerinn der Philoſopie eines Weibs kennt, weis zum voraus, was er zu erwarten hat. — Schon glänzen von dieſer verdienſtvollen Schriftſtellerinn eine Amalie, Philoſophie eines Weibs, Ninas Briefe, moraliſche Auffäzze und noch mehrere andere Schriften im ſchönſten Lichte. Uiberall erblikt man in dieſen Geiſtesprodukten die Menſchenkennerinn, die ſich in ſo verſchiedenen Fächern mit immer erweiterten Kenntnißen zeigt. Treffende

Karakteriſtik, originelles Feuer, paſſende Satire, naiver Wiz, Wendungen die man kaum von einem Weibe erwartet, machen ihre Werke vor allen andern kennbar. Zum voraus bin ich verſichert, daß die Leſer auch in dieſem Werkchen eben dieſe Originalität nicht vermiſſen werden. —

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Graf Bilding.

Die Szene iſt im Walde.

Graf Bilding und ſein Schildknappe.

Graf. Aber ſagt mir nur Dummkopf, wo habt ihr eure Augen, daß ihr Sie nicht ſeht?

Hubert. Gnädiger Herr, meine Augen ſind, wo ſie immer waren — aber ich ſehe die Dirne doch nicht.—

Graf. Nun ſo reit zu, daß der Staub davonfliegt, damit wir Ihr näher kommen! ——

Hubert. Wenn wir aber unſere Leute aus den Augen verlieren? —— Iſt dieſe Meerkazze wohl einen ſolchen Preis werth? ——

Graf. Wann Herren wollen — ſo ſchweigen Knechte —

Hubert. Gnädiger Herr! So ſpracht ihr vor zehn Jahren mit dem alten Graukopf nicht, der euch mit Gefahr ſeines Lebens der Wuth eures Oheims entriß!

Graf.

Digitized by Google

Graf. Da war ich Knabe — jezt bin ich Mann.

Hubert. Nicht allzeit Herr Graf! — Da wo es auf eine Jungfrauenjagd hinausläuft, hört ihr auf es zu ſeyn.

Graf. Alter ſtöre mir meinen Lieblingshang nicht, oder es wird dich reuen! — Reit zu! — Reit zu! — Die Dirne ſcheint vor uns zu fliehen! reit zu ſag ich dir! Tod und Hölle! — Ich ſeh Sie nicht mehr! —

Hubert. Ha! Ha! Ha! Ich auch nicht! Ich auch nicht! Das Wildpret roch Pulver und entfloh. —

Graf. Schurke ſpotte nicht! — Du weißt, ich bin fürchterlich, wenn man mich reizt. — Reit zu! Reit zu!

Hubert. Um Gotteswillen gnädiger Herr! — Mir bleibt der Athem aus — und wir erhaſchen die Dirne doch nicht! —

Graf. Und wenn alle Teufel ſich widerſezten, wenn du dich zu Grunde ritteſt — ich muß Sie doch haben! —

Hubert. Flucht nun den Himmel herab — aber Sie iſt euch doch entwiſcht! — Seht ihr, da iſt der Plaz, wo ſie war. — Weg iſt weg — nicht eine Spur ließ Sie zurükke. —

Graf. Diesmal entgieng mir die Beute! Schwenkt euch links! Vielleicht finden wir Sie im Gebüſche? —

Hubert. Schwerlich! — Baurendirnen haben ein enges Gewiſſen — ſie fliehen die Gefahr, wenn es noch Zeit iſt. —

Digitized by Google

Graf. Willſt du wetten, daß Sie zahm wird, wenn wir Sie treffen? — Jugend und Geld dringen überall durch. —

Hubert. Herr Graf! — Dieſer Saz leidet Ausnahme; ich habe eine Tochter, die Euch das Gegentheil bewies.

Graf. Wenn der Vater ſein Glük mit Füßen tritt, was ſoll man von der Tochter erwarten? —

Hubert. Junger Herr ſeht meinen alten Schädel recht an! — Eher wollte ich mir Haar für Haar ausreißen, als mein Kinde zur Mezze werden laßen! Ich bin euer Knecht, aber nicht euer Kuppler. Bei dem Allmächtigen! — Hätte ich je geglaubt, daß ihr ſo ausarten könntet, ich würde euch eurem Schikſal überlaſſen haben. Lieber würde ich mir dieſes Herz (ſchlägt auf die Bruſt) aus dem Leibe gezwikt haben, weñ es für euch hätte ſchlagen wollen! — Bedenkt eure Zügelloſigkeiten, wie manche Unſchuld ſchon euer Opfer wurde! — Macht das euerer Geburt Ehre? — Weh! — Weh! — Tauſendfaches Weh jenen wollüſtigen Buben, die euch zu dieſem Leben verleiteten! — Ich könnte heulen wie ein Weib, wenn ich mich an euer Knabenalter erinnere! — Was ihr damals für ein ganz anderes Herz hattet, als jezt!! —

Graf. (halb gerührt) Hubert! — gebt euch zufrieden. — Es wird beßer werden, wenn mein Feuer mehr abgekühlt iſt. — Ihr kennet mich ja, ich bin ein toller Flüchtling. —

Hubert. Ja wohl, gnädiger Her, kenne ich Euch! —

Graf. Aber ſag mir doch, wo wir jezt ſind? — Wir finden ja den alten Weg nicht wieder! —

Hubert. Verirrt, gnädiger Herr haben wir uns, meine Prophezeihung trift ein! —

Graf. Daß du in der Hölle wärſt mit deiner Prophezeihung! Treib dein Roß an und folge mir! —

Hubert. Bis in den Tod, gnädiger Herr, will ich euch folgen! — Aber ſeid doch nicht leichtſinnig; ſchwenkt euch rechts! —

Graf. Die Nacht iſt ſchon lang eingebrochen, ich höre und ſehe nichts von unſeren Jägern. Jezt iſt guter Rath theuer! —

Hubert. Für den nicht, der ein gutes Gewiſſen hat. — die Vorſehung wird ſchon ſorgen. —

Graf. Hubert an euch gieng ein Pfaffe verlohren! — Ihr moraliſirt vortrefflich! — Könnt ihr aber auch meinen Hunger, meinen Durſt ſtillen? —

Hubert. Herr Graf, Mangel öffnet die Augen, beßert das Herz. — Schikt euch in euer Schikſal; es iſt jezt nicht zu ändern. —

Graf. Ich wolte, daß ihr mit euerer Kälte zum Weibe würdet, damit ihr mir genug predigen könntet! — Freut euch nur ſchadenfroher Andächtler, meine Knochen wanken — meine Kräften ſchwinden, noch eine Stunde ohne Labung, und ich ſinke ermattet vom Roß!!! —

Graf.

Hubert. Und doch ſeid ihr der Mann, der ſich um einer Dirne willen dem allem ausſezte? — — Pfui! — ſchämt euch dieſer Weichlichkeit! —

Graf. Hubert! — haben dich deine Leidenſchaften noch nie zu keiner Tollheit verleitet? —

Hubert. Gnädiger Herr! — Ich bin wieder mit Leib und Seele euer Hubert! Aufrichtiges Geſtändniß iſt ſo gut als Reue. Steigt vom Roß, ich will euch auf meinem Rükken tragen, wenn euch das Reiten zu ſtark ermattet. —

Graf. Hubert! — Hubert! — ich ſeh Licht! — wohl uns!!! —

Hubert. Wo denn, gnädiger Herr? wo denn? —

Graf. Aber wird man uns auch beherbergen? —

Hubert. Warum nicht? Wir ſind ja Menſchen. Das, was ich gerne thue, hoffe ich von anderen auch. —

Graf. Ich weis nicht, Hubert, was mit mir vorgeht? — Je mehr wir uns dem Licht nähern — je weicher wird mein Herz. —

Hubert. Das iſt bei euch nichts neues Graf! — Ihr ſeid ſtark zur Empfindſamkeit geneigt. — Vielleicht wird euch dieſes Gefühl in unſerem Nachtlager bald von einer ſchönen Dame erwiedert. — Aber das ſag ich euch, Herr Graf, wann Ihr euch an ein fremdes Weib wagt, wenn ihr es verſucht, einen Mann

Digitized by Google

zu betrügen, denn habt ihr mich zum leztenmal geſehen. — Ihr wißt, das ich Wort halten kann! —

Graf. Hubert ſeid ihr von Sinnen? —

Hubert. Gnädiger Herr, ich kenne euere Schwäche. —

Graf. Dießmal habt ihr fehlgerathen! — Alles ſchweigt jezt, was ehmals in mir ſprach. Bei meiner Seele, ich weis nicht was dieſe Angſt ſagen will? — Steigt vom Roß — gebt ein Zeichen, daß man uns hört. —

Burg Altenburg.

Ein Knecht.

Knecht. Freunde, oder Feinde? —

Graf. Freunde, — auf mein ritterliches Ehrenwort, Freunde!

Knecht. Was ſteht zu euern Dienſten Herr Ritter? —

Graf. Sagt euerem Herrn, der Graf Bilding ließ ihn um Herberg bitten. —

Knecht. (mürriſch) Schon wieder ein Fremder! —

Hubert. Gnädiger Herr! — Was dünkt euch von dem Kerl? — Gott gebe! daß das Sprichwort nicht eintrift, wie der Diener, ſo der Herr — ſonſt ſind wir verlohren! —

Graf.

Graf. Ja wohl wahr! — Ja wohl ſind wir verlohren! Was nüzt mir jezt mein Reichthum? — Kann er meine Erwartung lindern? — Kann er mich jezt von dem Hungertode retten? Großer Gott, was iſt Ungewißheit für Folter! —

Hubert. Graf, ich hätte eine Bitte an euch? —

Graf. Und die iſt? —

Hubert. Erinnert euch dieſer bangen Ungewißheit, wann euch ein Unglüklicher um die Entſcheidung ſeines Schikſaks anfleht. — Zögerung thut weher, als Unglük ſelbſt! —

Ritter Zunt. Mehrere Knechte.

Ritter. Gott grüß euch Herr Graf! — Seid mir herzlich willkommen! Gebt mir euere Hand, ich will Euch führen, Ihr braucht Labung, (zu Hubert) auch du Alter — auch du mußt dabei ſeyn. —

Hubert. Herr Ritter, wenns dem Herrn gut geht — ſo iſt der Diener gern mit allem zufrieden! — Laßt mich unter dem Geſinde, ich gehöre nicht zu euch.

Graf. Verzeiht ihm Ritter! — Er iſt grundehrlich, aber hat ſeinen eigenen Kopf. —

Ritter. Wirklich, ein ſonderbarer Mann!

Zimmer.

Ritter Zunt. Adelheit. Graf Bilding.

Graf. (Erblikt Adelheit, ſpricht zerſtreut) In der That, Ritter, es war ein ſonderbares Abentheur — wir haben viel — ihr habt hier ein ſchönen Siz — wie kömmts, daß Ritter Zunt ſich ſo der Einſamkeit wiedmet? —

Ritter. (Auf Adelheit deutend) dort ſteht die Veranlaßung dazu — ich habe auf dieſer Welt nichts weiter mehr, als dies einzige Kleinod, das mir mein ſeliger Sohn hinterlies. Sie iſt eine Waiſe. Ich entriß Sie der Gefahr entführt zu werden. — Einſtens ſoll Sie der Stolz meiner Familie ſeyn!

Graf. An dem wird es gewiß nicht fehlen! — nicht wahr, edle Jungfer? —

Adelheit. Wenn mir Gott und die heilige Jungfrau beiſtehen!

Graf. (Für ſich) Ha Engel, deine Frömigkeit giebt dir unwiderſtehliche Reize! — Nicht wahr, Ritter, wir hätten ein ſonderbares Geſchik? — Hätte ich dem ehrlichen Hubert gefolgt, ninumermehr würde es uns ſo gegangen ſeyn. —

Ritter. Dank immer, dem Himmel Graf, daß ihr noch ſo glüklich durch komt — der Wald iſt ſehr unſicher; ſezt euch Graf. — Eßt, trinkt, thut, als ob ihr bei euch wäret, Vater Zunt iſt nicht geizig — ich habe

dieſe

dieſe einzige Erbin; das weggerechnet, was man der Menſchheit ſchuldig iſt, bleibt ihr immer noch ſoviel übrig, als Sie braucht. —

Graf. Ritter, ihr ſeid ein wohltätiger Mann! nicht der Werth euerer Gaben bringt euch in Himmel, aber euer guter Willen. —

Ritter. Ich thue nichts um Belohnung! ich folge nur meinem Herzen; wenn Adelheit meiner Lehre nachfolgt, ſo wird wohl kein Fremdling, kein Unglüklicher vergebens an ihrer Thüre weinen — nicht wahr, Tochter du willſt? —

Adelheit. (Küßt den Alten auf die Stirne) Vater fragt mich doch nie mehr um etwas, das jedem Menſchen Pflicht iſt. —

Ritter. (Drükt Sie an ſein Herz) Weine nicht ferner Kind! deine Thränen ſind mir jezt Antwort genug! Seht ihr Graf, was für ein weiches Herz dies liebe Geſchöpf hat! — Müßt mich nicht der Zorn des Himmels treffen, wann ich nicht mit Sanftmuth über Sie wachte? —

Graf. (Heimlich ſeufzend) Ja wohl Ritter, ja wohl! —

Knechte bringen jezt eine vollkommene Mahlzeit. Alle drei ſezzen ſich zu Tiſche.

Ritter. Graf ihr ſeid nicht munter! Was fehlt euch? Iſt meine Burg der Aufenthalt der Schwermuth? —

Graf.

Digitized by Google

Graf. Denkt nach, was ich erſt vor wenig Stunden ausſtand! und haltet es mir zu gut! —

Ritter. Sagt mir Bilding, was ſpricht man denn vom Kaiſer? ich höre in meiner Einſamkeit wenig Neuigkeiten. —

Graf. Nicht viel gutes, Ritter! Er hat ſich mit dem Landgrafen vereinigt. —

Ritter. Unbillig, Graf, ſehr unbillig! —

Graf. Wo Ehrzeiz und Eigennuz herrſchen, iſt Blutvergießen nicht ferne. —

Ritter. Zu meinen Zeiten ſah es in Teutſchland ruhiger aus! — Damals hielt man auch Wort und Treue. — Jezt muß man beides mit dem Schwerdt in der Hand erzwingen. — Ich gäbe bei dieſen Ausſichten mein grauen Kopf nicht um zehn jüngere hin! — Für was lebt der Menſch, wenn er ſeinem Bruder nicht trauen darf? — Giebt es wohl einen ſchwärzern Meineid, als gemißbrauchtes Zutrauen? —

Graf. (Sich getroffen fühlend) Ritter! So was können nur Buben thun! —

Ritter. Freilich nur Buben! — Adelheid was fehlt dir? —

Adelheit. Nichts Vater, nichts! — Mein Blut drängt ſich zum Herzen, ohne daß ich weis warum.

Ritter.

Ritter. Ein Anfall deiner gewöhnlichen Schwermuth. — Hat wohl nicht viel zu bedeuten. Denkt Graf, die Träumerinn hat oft Ahndungen, oder wie man das Ding heißt. —

Graf. So! — Was in aller Welt könnte Euch denn ſchrekken, edle Jungfer? —

Adelheit. Etwas das keinen, Namen hat — etwas, das ich nicht taufen kann — und mich doch ängſtiget! —

Graf. Beruhigt euch! — Ihr ſeit zu ſchön um unglüklich zu werden. —

Ritter. Stille, Graf! — Nicht ſo! — Sagt ihr doch nichts ferner von Schönheit vor. — ohne Tugend iſt Sie die Schöpferinn zum Laſter. — ohne Tugend macht Sie auch der niedrigſten Dirne Schande! — Seht ihr einmal recht ſtarr ins Geſicht — (Bilding iſt äuſerſt verlegen) ſeht ihr ſtarr ins Geſicht! Würden dieſe Züge wohl ſchön ſeyn, wenn nicht Unſchuld darinnen wohnte? würde dies Auge reizzen, wenn es verbuhlt um ſich herblikte? Würde dies ganze Weſen dem Biedermann gefallen, wenn es durch Eitelkeit vergiftet ein ganz anderes Anſehen hätte? Würde dies Herz mehr als ein Fußtritt werth ſeyn, wenn es je ſeiner Würde vergäße? Ich ſage Euch, Graf Schönheit ohne Tugend iſt nichts!

Graf. Ihr ſeidt ſeh ſtrenge Ritter! —

Digitized by Google

Ritter. Da irrt ihr euch! ich bin gegen Sie, gegen niemand ſtrenge. Fragt Sie einmal, ob Sie nicht mein volles Zutrauen beſizt? — Ob ich Sie je einkerkern zur Nonne machen wollte? Sie hat bei jedem Anlaß ihre völlige Freiheit. Ich traue ihr eine Freiwillige Tugend zu — Erpreſſen mag ich keine auch habe ich es nicht nöthig, Sie iſt wirklich ein gutes braves Kind! Sie fühlt, was für Blut in ihren Adern rollt — überhaupt Mißtrauen iſt nicht meine Sache. — Sagt, Graf, habt ihr welches bemerkt?

Graf. (Mit Wärme) Bei Gott nicht! (Für ſich) Ich wollt daß du es wärſt! —

Ritter. Es iſt ſchon ziemlich ſpäth! — Ihr bedärft Ruhe Graf. — Heut muß euch Adelheit Plaz machen. Ihre Kammer iſt eine meiner beſten — da müßt ihr ausruhen! Kind, du haſt doch nichts darwider?

Adelheit. Dem müden Fremdling gehört das Vorrecht! ich werde dieſe kleine Unbequemlichkeit wohl wenig fühlen. —

Graf. (Küßt ihr zitternd die Hand) Adelheit, ihr ſeid ſehr gütig! —

Ritter. Nun Graf, gute Nacht! Laßt euch den Schlaf ſchmekken! —

Graf. Gute Nacht! —

Adelheit. Gute Nacht! —

Digitized by Google

Ein anderes Zimmer in der Burg
des andern Tags.

Graf Bilding.

Ha, Luft! — Luft! — Hier halt ich es nicht mehr länger aus! — Nur ein Bube kann ſo was thun! Sprach der Alte, ſprach die Tochter. — Nicht doch ehrliche Leute, nur ein Ungeheur kann ſo was thun!! Nur ein Ungeheur kann Zutrauen mißbrauchen, kann ein Heiligthum entehren, wofür jede Gottheit Ehrfurcht hat! — O ich Bube! Ich Bube! Und doch konnte ich nicht anderſt — Wenn ich in dieſem Augenblik verdammt würde, ich müßte den Engel doch lieben, — Ha! Ha! Ha! — Wie die Teufel ihr Spiel mit mir treiben! Wie ich mich ſo vergeßen konnte! — Alter! — Du mußt einem Verräther fluchen der ſo undankbar deine Gaſtfreiheit mißbrauchte, der ſich bis zum ſchänderiſchen Halunken herab würdigte. Der ein Geſchöpf unglüklich machte, die Ihm ewig in die Ohren heulen muß — Du warſt mein Verführer!!! —

Ha, wie ich zuſammengetretten bin. — Wie ich feiger Knabe vor dem Krachen der Wände zittere. — Gewiſſen! wie gräßlich donnert deine Stimme in mein Herz! Ich kann den Ritter nicht mehr ſehen. Ich muß den Ort heimlich verlaſſen, wo mich die Thränen einer Beſchimpften wie Furien anfallen würden! (ruft) Hubert! — Hubert! —

Hubert. Was wollt Ihr gnädiger Herr?

Graf.

Graf. Sattle unſere Roße, wir müßen fort! —

Hubert. Ohne Abſchied? —

Graf. Kerl ſoll ich dir von allem Rechenſchaft geben?

Hubert. Aber man wird uns ja anhalten. — Fragen warum? —

Graf. Dafür laß mich ſorgen! — Pak dich! —

Im Walde.

Hubert. Ich beſchwöre Euch gnädiger Herr, ſagt mir doch was fehlt euch? —

Graf. Ruhe!!! —

Hubert. Wo hat ihr ſie dann gelaßen? Jeſus Chriſtus, was iſt euch, ihr ſeht ſo wild? —

Graf. Noch nicht wild genug, um mich zu vernichten!

Hubert. Ihr habt was ſchweres auf eurer Seele. —

Graf. Mehr als ich tragen kann!

Hubert. Theilt euern Harm mit mir — vielleicht wird euch leichter.

Graf. Nein! er ſoll in mir ſo lang wüten, bis ich hinlängliche Reue fühle für meine Sünde — für eine Sünde, über die Engel im Himmel weinen müßen! —

Digitized by Google

Hubert. Graf! ich merke, wo ihr hinaus wollt — ihr ſeid unglüklich! — Ihr habt am Ritter, an ſeiner Enklin treulos gehandelt. —

Graf. Du kannſt gut rathen! — der Böſwicht muß deutlich auf meiner Stirne zu leſen ſeyn; begreifſt du aber auch warum mich der Allmächtige noch nicht ſtraft? —

Hubert. O lieber unglüklicher Herr, der Allmächtige iſt gütiger als ihr denkt. — Reue kann Ihn verſöhnen! —

Graf. Ha, dann will ich ſo lang in den Wildniſſen herum irren, bis ich es fühle, daß ich wieder zu Ihm hinauf blikken darf! —

Hubert. Gnädiger Herr, mäßiget eueren Schmerz, hört mich! —

Graf. Kannſt du die Entehrung eines ſolchen Engels zurükrufen? —

Hubert. Da müßte ich mehr als Menſch ſeyn! Aber..

Graf. Was aber? ſprich! —

Hubert. Ihr müßt die Entehrte heurathen, ohne dies ſeyd ihr in den Augen jedes braven Ritters ein...

Graf. Sprich es nicht aus das ſchändliche Wort! Ich will es, bei dem Allmächtigen ſey es geſchworen; von mir lehnen! — Ich will meinem Vater ſo lange vorwinſeln, bis Er dieſe Verbindung zugiebt.

Hubert.

Hubert. Es wird hart halten! Ihr ſollt ja die Schöne Wittwe heurathen. —

Graf. Die ſchöne Buhlerinn müßt ihr ſagen. — Ganz recht, ſo wie ich jezt bin, bekömmt Sie einen Raſenden zum Manne — ich ſchwöre euch Hubert, eh man mich dazu zwingt, will ich dem lüſtern Weib insOhr rufen — bedenkt euch wohl, ich liebe euch nicht. —

Hubert. Ihr ſeid ihr gar nicht hold. —

Graf. Wer kann den Engel Adelheit kennen, und einer ſolchen . . . hold ſeyn? —

Hubert. Das Gerücht geht, die Wittwe hielte nicht viel auf Zucht und Ehre.

Graf. Und doch will mir Sie mein Vater aufdringen?

Hubert. Sein Geiz, nicht Er! —

Graf. Mich ſoll er um dieſen verworfenen Preiß nicht opfern — und wenn Er aufhörte Vater zu ſeyn! —

Hubert. Verſucht euer Schikſal mit Güte, ihr richtet weit mehr aus. —

Graf. Seht! Seht! Dort ſprengt einer von meines Vaters Knechten auf uns los.

Hubert. Man wird uns zu lang vermißt haben.

Knecht

Knecht.

Knecht. Graf Bilding! — Euer Vater und ſein ganzes Gefolg iſt wegen euch ſehr in Sorgen. Schon eine ganze Nacht durch ſuchten wir euch vergebens. Treibt euer Roß an, wir ſind ohnweit eueres Vaters Burg. Soviel ich ſehe, ſind euch die Wege nicht ſo gut bekannt als mir.

Graf. Wir folgen euch! Reitet voran.

Schloß Hohenſtein.

Alter Graf Bilding. Junger Graf Bilding.

Alter Graf. Sohn ſpare deine Mühe! Ich gebe meine Einwilligung zu keiner andern, als zur Gräfinn Neuenfeld. — Die Dirne wird wohl nicht viel zu bedeuten haben — die dir ins Garn lief.

Junger Graf. Vater, wenn ihr mich liebet, ſo ſprecht mit mehrerer Schonung von Ihr — Sie iſt eines edlen Ritters Enklin.

A. Graf. Und ließ ſich doch beſchwazzen?

J. Graf. Nein! Bei dem Allgerechten nein! Ich habe Sie verführt.

A. Graf. Das hätteſt du können bleiben laſſen. Iſt ihr Oheim reich?

Jun-

Digitized by Google

Junger Graf. An Ehre und Tugend. —

Alter Graf. Was kümmert mich das! wenn Er arm iſt — deſto beßer! — ſo iſt der Schaden mit wenig Unköſten zu erſezzen. —

J. Graf. Vater! ! ! —

A. Graf. Sohn ! ! !—

J. Graf. Kann man Schande mit Geld gut machen?

A. Graf. In deiner Lage kenne ich kein anderes Mittel! —

J. Graf. Vater, ihr zwingt mich zu einem tollen Streich! —

A. Graf. Bube, dafür iſt geſorgt! — Ich halte der Gräfinn mein Wort. — Du wirſt dich ohne Widerrede mit Ihr verbinden, oder wir ſprechen anderſt! Weißt du nicht, daß ihr Vermögen uns allen wieder aufhelfen muß? —

J. Graf Ich weiß Alles! Aber ihr könnt mir doch nicht genug ſagen, um mein Gewißen zu beruhigen — Merkt euchs Vater! — Und wenn ich durch Adelheitens Hand zum Bettler würde — Beßer ein ehrlicher Bettler — als eit vornehmer Schurke. —

A. Graf. Hat dich die Buhlerinn ſo gut moraliſieren gelehrt? —

Junger Graf. Wärt ihr nicht mein Vater — ich wollte euch dieſe höniſche Frage beantworten! — (Knirſcht mit den Zähnen)

A. Graf. Herr Sohn ihr ſeid ungehalten. — Die ſchöne Gräfinn wird euch ſchon zahm machen. — Sie iſt eine reizende Zauberinn! —

J. Graf. (Außer ſich.) Eine Mezze! — Ein Ungeheuer iſt Sie! Daß ihr es nur wißt — ich verachte ein Weib von ganzer Seele — die ſich troz ſolchen Hinderniſſen doch noch aufdringt — aus Lüſternheit aufdringt. —

A. Graf. Du biſt aber auch ein ſchöner Kerl Friz! —

J. Graf. Vater, ich bitte euch um Gotteswillen ſpottet nicht! — Ich bin jezt gar nicht bei guter Laune. —

A Graf. Ich will dir jemand her ſchikken, der dich zur guten Laune ſtimmt. —

Junger Graf allein.

Vielleicht Hubert! der hat doch noch mehrer Menſchliches Gefühl, als du alter Geizhals! — (Schlägt ſich vor die Stirne.) Könnte ich dich zuſammenſchlagen gebrandmarkter Kopf! — Sonſt war ich nur Wolluͤſtling nie Böſwicht, erſt jezt wurde ich es! — Wurde es an einem Geſchöpf, um die mich Engel beneiden. — Ha, wer zwingt mich denn dazu, wenn ich es nicht bleiben will? Was kümmert mich der Geiz meines Vaters? — Was ſein Zorn? — Was ein

ein verbuhltes ausgeſchämtes Weib? — Ich will hin zu ihr, will ihr Dinge ſagen, die ihr Feuer gewiß abkühlen! —

Gräfinn Neuenfeld.

Graf. Gerade zur rechten Zeit! — Wir haben Wichtigkeiten miteinander abzuthun. —

Gräfinn. Alles, was von Graf Bilding her kömmt — iſt mir willkommen! —

Graf. Spart euere Komplimente für jemand, der ſie lieber hört. — Gräfinn ihr ſeid ein Weib, nicht wahr? —

Gräfinn. Wenigſtens beweiſt es die Menge Anbether, daß ich es bin. —

Graf. Und für den, dem blos Larve gefällt — auch ein ſchönes Weib — aber mit einer blutſchlechten Seele! —

Gräfinn. Graf!!! —

Graf. Ihr müßt doch wohl die Wahrheit verdauen können — ſonſt wäret ihr von mir weggeblieben. Ihr wißt doch, daß ich euch nicht liebe? —

Gräfinn. Was uns heute mißlingt — gelingt uns morgen. —

Graf. Nun bei meiner Seele ihr urtheilt falſch! — ihr nährt aus Eitelkeit eine Hoffnung, die euch Schande

de macht. — Eine Hoffnung, die euch in meinen Augen noch mehr erniedrigen würde, wenn es ſeyn könnte. — Eine Hoffnung, die euch verabſcheuungswürdig macht! — Seid ihr von meinem Unglük nicht unterrichtet? — Muß ich es euch noch zehenmal wiederhollen, daß ich einer Edlern, als ihr ſeid, meine Hand ſchuldig bin? —

Gräfinn. Wärt ihr es nicht, Graf! Ich würde mich, bei dem Allmächtigen ſeis geſchworen, blutig rächen! Ein Wink von mir — Und die ganze Rotte, die euch mir entreißen will, läge zu meinen Füßen. — Habt ihr noch nie gehört, was Weiber vermögen??

Graf. O ja ich weiß, daß Buhlerinnen auch die ſchändlichſten Kunſtgriffe nicht ſcheuen, um der Menſchheit einen Schandflek anzuhängen. —

Gräfinn. Glaubt mir Bilding! — Der Sieg, der durch Männerſchwäche erweitert wird, ſchmekt weit beßer, als der alltägliche. — Davon wißt ihr wohl auch ein Wort zu ſprechen — Erſt ſeit einiger Zeit eifert ihr ſo gegen die ſchönen Weiber. — Noch vor kurzem ward ihr eben ſowohl Knabe, mit dem man nach Willkuhr ſpielen durfte, als andere. — Vielleicht bald wieder. Ich halte auf ſchnelle Bekehrungen nicht viel.! —

Graf. Spottet immer fort Schlange, ihr ſollt mich doch nicht lokken! — Seid ihr wohl noch fühlbar genug, um mich zu begreiffen? Dann wißt, daß ich euch nicht heurathen kann! — Wollt ihr ein Schurken

zum

zum Manne eintauſchen? — Wollt ihr ein Geſchöpf in Staub tretten helfen — die gegen euch ein Engel iſt? Wollt ihr Sie — mich — euch ſelbſt unglüklich machen? Iſt euch mit einem Manne gedient, der euch nicht einmal achten — geſchweigen lieben kann? — Pfui! — Wer möchte ſich ſo aufdringen! —

Gräfinn. Bilding habt ihr euch aus Leidenſchaft noch nie erniedrigt? —

Graf. (Für ſich) Wie mich die Schlange mit meinen eigenen Fehlern überliſten will. — Gräfin, ich bin euch keine Rechenſchaft von meinen Handlungen ſchuldig. — Bedenkt wohl was ich euch ſagte — und wenn ihr jezt noch auf meine Hand dringt — dann weh euch!!! —

Gräfinn. Das wird ſich alles geben Graf! — Die Männer haben Augenblikke, wo ſie zahmer ſind, — Als ihr jezt ſeid. — Der Vorzug, den ich euch vor allen anderen gebe, wird euch mit der Zeit ſchon liebreicher gegen mich ſtimmen. — Ihr wäret wahrlich der Erſte, dem Sanftmuth und Güte nicht ins Herze dränge — der Erſte, der einer Liebe widerſtünde, wie die meinige iſt. — Der Erſte, der reifer Vernunft, reizender Lebhaftigkeit vor tölpliſcher Einfalt, und flegmatiſcher Schlafſucht nicht den Vorzug gäbe.

Sagt ſelbſt Graf, was habt ihr wohl von einem geiſtloſen Geſchöpf in der Ehe für Vergnügen zu hoffen? — Ihr jung — feuerig — voll Leidenſchaft. — Sie fromm einfältig — kalt wie Eiß. Ha! — Ha! Ha!

Digitized by Google

— Ha! — So was würde in die Länge dem raſchen Graf Bilding ſchmekken! — Ihr kennt euch ſelbſt zu wenig. — ſonſt würdet ihr vor euerem Vorhaben zittern! — Unterſucht euren Geſchmak, wird es ihm mit dem ewigen Einerlei — wohl genügen? — Je feuriger der Mann, je mehr bedarf er ein feuriges Weib, wenn ihn die lange Weile nicht tödten ſoll. Wollt ihr von jezt an auf alle Freuden des Lebens Verzicht thun? — dann geht hin und werdet in ihren Armen zum Einſiedler! —

Die unglükliche Wittwe wird wohl noch ſo viel Thränen übrig haben, um ſie für euch zu verweinen!

Graf. Weib!!! Weib!!! —

Gräfinn. Könnet ihr einem liebenden Weib mit dieſer Härte Schwachheiten vorrükken, die euch ſelbſt tauſendmal unterjochten? — Was that ich euch, daß ihr meine Liebe mit Verachtung lohnt? — Iſt es meine Schuld, wenn ich unter allen Eroberungen noch keinen Graf Bilding fand, an den ich mich mit ganzer Seele hätte hängen können? — iſt es meine Schuld, wenn mein feuriger Geiſt nach Liebe geizte, und ſie nirgends in jener Stärke fand, die mein vielforderndes Herz ausfüllte? —

(Feurig) Graf Bilding! — Du biſt es, an dem alle meine Wünſche kleben! Du biſt es, deßen Verluſt ich nie überleben werde? Du biſt es, dem ich alles aufopfere — deßen Ruhe feſt an der Meinigen hängt — deßen Liebe mir werden muß — oder dieſer

ſer glühende Kuß werde dir Gift — dieſes ſchlagende Herz ſey dir ewiger Vorwurf — dieſe brennende Thränen . . . .

Graf Reißt ſich mit Gewalt los. Weg verächtliches Geſchöpf ! ! !

Gräfinn allein.

Ha — beinahe — beinahe — hätte ich dich gedemüthiget, ſtolzer, elender, Wollüſtling! — Rache! ſei jezt mein Loſungswort, ſchleichende, ausgedachte Rache! — Schreklich ſollſt du mir büßen für deine Verachtung ! ! — Ha! Ha! Ha! — Was ſind die Männer gegen uns, wenn wir nur wollen? — — Körperliche Reizze — Vernunft — Wuth — welcher widerſtände dieſen drei mächtigen Vorzügen? — Bilding du biſt mit deiner Wildheit — doch nur ein Menſch — hängſt ebenſowohl von Augenblikken ab, als Andere. —

Hm! — Hm! — Hm! — O willkommen, willkommen herrlicher Gedanke! — Du ſollſt auf der Stelle ausgeführt werden! — richtig! — So muß es gehen! — Ich ſchikke der Dirne eine falſche Bottſchaft — raube ihr jede Hoffnung einer Vereinigung mit dem Grafen — Ziehe den Wildfang indeßen mit freundſchaftlichen Aeuſerungen an mich — ſpiele die großmüthige Heuchlerinn — verſpreche ihm Beiſtand in ſeinem Vorhaben, das weitere wird ſich ſchon von ſelbſt geben. —

Burg Altenburg.

Ritter Zunt. Adelheit.

Adelheit. Vater, aus Barmherzigkeit mäßigt eure Wuth, ihr bringt mich um! Weint nicht mehr auf meine Wangen, euere Thränen brennen wie hölliſches Feuer!!!

Ritter. O daß ich mein mürbes Leben aushauchen könnte an deinem geſchändeten Buſen, um Rechenſchaft fordern zu können in jener Welt von dem heuchleriſchen Schurken! Gott im Himmel! Ich trage die Schande nicht länger! Kind laß mich fort! Laß mich zu ihm! —

Adelheit. Vater, ihr bringt mich zur Verzweiflung! — Ihr macht mich zur Elendeſten, wenn ihr es wagt! Wollt ihr mich ſo frühe zur Waiſe machen? — Werde ich durch euere Rache glüklicher? Könnt ihr dadurch einen Gewißenloſen zur Ehrlichkeit zwingen? —

Ritter. Ha ich will den Buben troz meinen wenigen Kräften ſo in die Enge treiben, bis er Reue fühlt über ſeine Schandthat!

Adelheit. Habe ich aber dann meine Ehre wieder? — Verbreitet ihr nicht dadurch ſein Verbrechen und meine Schande? —

Ritter. Du Schande? — Dich reines, engliſches Geſchöpf ſoll Schande treffen? O bei Gott, das iſt ohnmög-

Digitized by Google

möglich! — Alles fällt auf den Verräther zurük, ihn trift der Fluch geſchändeter Unſchuld! — Ha, nie beſcheine ihn die Sonne ohne Vorwurf! — Vergiften mögen ihne die Küße in der Brautnacht! Verdammen das donnernde Gericht des Allgewaltigen! — Ewig peinigen die Thränen mißbrauchter Unſchuld! Ich möchte heulen vor innerlicher Wuth. —

Adelheit. Vater, ihr flucht fürchterlich! —

Ritter. Tochter, du biſt geſchändet! — Weißt du was das ſagen will? —

Adelheit. O ich weiß, daß ihr mein Herz noch mehr zuſammen preßt! Ich weiß, daß wir beide unwiederbringlich verlohren ſind! — Ich weiß, daß alle unſere Tage vergiftet — daß nichts als Elend unſer wartet! — (Weinet heftig.)

Ritter. Weine zu Adelheit: Jede Thräne ſei Rache über ſein Haupt! —

Adelheit. Gott ſtrafe ihn nicht nach dem Maasſtab meiner Leiden — er würde entſezlich geſtraft!

Ritter. Und du kannſt für dies Ungeheuer noch Schonung fühlen? —

Adelheit. Vater, ihr lehrtet mich ja ſelbſt Feinden verzeihen. —

Ritter. Liebes, holdes Geſchöpf mit deiner engliſchen Seele! — Mußteſt du ſo zertretten werden?

Ein-

Digitized by Google

Ein Knecht trit ein.

Knecht. Gnädiger Herr! Ein Eilbothe verlangt euch zu ſprechen.

Ritter. Laßt ihn herein. — Adelheit! Was bringt uns der wohl für Nachrichten? — Kann es der Schändliche etwa noch gar wagen, Bothen an uns abzuſchikken? —

Adelheit. Ich zittere am ganzen Leibe! —

Eilbothe trit ein.

Eilbothe. Herr Ritter, der alte Graf Bilding läßt euch herzlich grüßen. Mit Verdruß habe er die ſchlechte Aufführung ſeines ungerathenen Sohns vernehmen. Ihr möchtet für jezt mit dem guten Willen zufrieden ſeyn, mit dem er den jungen Frevler abſtrafen wollte, als er ihm eben entwiſchte. — Er iſt entflohen — Niemand weiß wohin. — Beßere Schadloshaltung könnt ihr in dieſer Lage von dem alten Grafen nicht fordern, als daß er euch von ſeinem Antheil Nachricht giebt. — Gehabt euch wohl! —

Ritter. Da haben wirs! — Da haben wirs ja! Der Vater eben ſo trozig, als der liederliche Bube. O beim Himmel das iſt zu viel! ! ! —

Adelheit. Nicht genug, um groſſe Seelen in Staub zu beugen. — Vater, ſeht mich an, was ſpricht mein Blik? —

Digitized by Google

Ritter. Ich begreiffe dich nicht!

Adelheit. Auch denn nicht, wenn ich euch durch meine Ruhe beweiſe — daß es ſelbſt im Unglük eine Art edler Stolz giebt, der uns beruhigt? — Was wäre wohl die Unſchuld für ein gleichgültiges Geſchenke, wenn ſie ſich nicht über die gemeinen Empfindungen erhöbe? — Ich leide jezt blos, weil ihr leidet — meine Leiden ſind ſchon lange völlige Ergebung in die Vorſehung. — Was für ein unbedeutender Schatten ſind dieſe wenigen Lebenstage gegen eine gränzenloſe Ewigkeit? — Unglük hier — verſpricht uns Glük dort — Vater! — Was wollt ihr mehr? —

Ritter. Kind, du machſt mich weich — das ſollteſt du jezt nicht! —

Adelheit. Warum nicht Vater? Warum nicht? Kann uns Troz etwas nüzzen? — Ihr ſeid alt, entnervt — ich jung, hülflos. — Bedenkt, was mich erwarten würde, wenn ihr Preiß gäbtet euer Leben? — Arm, verlaßen, müßte ich ohne Vater — ohne Gatte — herum irren! — O Vater! — Vater! — laßt es doch nicht dazu kommen! —

Ritter. (gerührt) Nein Kind, das will ich nicht — gewiß nicht! — aber fort müßen wir aus dieſer Gegend. — In fremde Lande, wo uns Niemand kennt — wo wir frei um uns blikken dürfen. — Willſt du? —

Adelheit. Vater, ich will alles, was euch beruhigen kann.

Ritter. So komm! Laß uns den Allmächtigen um Beiſtand anflehen! — Laß uns zuſammen pakken das we-

nige, was wir haben — laß uns hinziehen in eine andere Gegend, in der wir unerkannt dem Hohn, dem Geſpött ſchadenfroher Menſchen ausweichen können — komm Kind! — in Gottes Namen, komm. —

Schloß Hohenſtein.

Gräfinn Neuenfeld. der Junge Graf.

Gräfinn. Wie ich euch ſagte Graf, ich halte mein Wort! Ich verwende mich von heute an bei euerem Vater für euere Heurath. Ihr ſollt glüklich werden, wann es auf mich ankömmt. Ihr ſollt ſehen, daß auch Weiber groß handlen können. —

Viel hat es mich gekoſtet, euch aus dem Sinne zu bringen — doch eine andere Leidenſchaft verdrängt jezt die Erſte, wenn ſie ihr ſchon an Stärke nicht das Gleichgewicht hält —

Graf. Weib! — Soll ich euch anbethen — oder fürchten? —

Gräfinn. Laßt das Erſtere anderen über! — Und das Leztere taugt gar nicht für euere Lage — ihr müßt jezt thätig ſeyn. —

Graf. Worinnen? — Ich bin ja, wie ein Kind! — Ihr habt mich überraſcht, entwafnet. —

Gräfinn. (Leichtſinnig ſchäkerend) Ha, das ſind die Männer leicht, die ihre Leidenſchaften über den Kopf wachſen la-

laſſen. — Doch Spaß bei Seite! Soll ich mit euerem Vater von der Sache ſprechen?

Graf. Ich ſchäme mich in die Seele, euch ſo verkannt zu haben. Ich möchte es jezt der ganzen Welt ausſchreien, Gräfinn Neuenfeld iſt das Weib nicht, wofür man ſie hält! — —

Gräfinn. O Graf dafür iſt mir nicht bange, das werden ſchon andere Anbether thun! — — Aus euerem Mund würde es ohnehin wenig Glauben finden. — Nun — wollt ihr, daß ich mit euerem Vater ſpreche? — —

Graf. Ob ich will? Fühlt an mein Herz — und ihr wißt die Antwort. —

Gräfinn. Es ſei! — Euere Sache iſt jezt die Meinige. Entfernt euch, ich erwarte den alten Grafen.

Graf. (Entzükt) O Dank! den wärmſten Dank, edles Weib!

Gräfinn allein.

Ei! — Ei! — Wie zahm dies Täubchen auf einmal wird. — O Schwächling, du kriechſt jezt vor einem Weibe, das du ehdeßen verachteteſt! — Männer! — Euch ſchuf der Himmel blos zu unſerm Spielwerk. — Nur Geduld junger Brauskopf, Ich will mich für dich verwenden, aber nicht ſo wie du glaubſt. — Hu. — Hu! — Wie er brauſen wird, wann er Adelheitens Entfernung erfährt. Durch mich ſollſt du ſie jezt nicht erfahren. Du mußt ſelbſt hin zu den Uiberbleibſeln dei-

deiner Göttin — dort girren — ſeufzen — und verzweifſen! —

Meine Bothſchaft hat in Altenburg trefflich gewürkt! — Das Geſindel iſt aus Feigheit in die weite Welt entflohen. Und Graf Bilding? — O der bleibt ganz natürlich der Narr im Spiele — bis er zulezt ſelbſt zugreift. — (Klingelt.)

Ein Edelknabe trit ein.

Edelknabe. Was wollt Ihr gnädige Gräfinn? —

Gräfinn. Rufet mir den jungen Grafen. —

Edelknabe. Gnädige Frau, er iſt ſchon auf dem Weg zu Euch. — So eben ſah ich ihn. —

Gräfinn. Gut! komm nur junger Starrkopf! — Ich will dich völlig reif machen. — Du ſollſt der Laſtträger deiner eigenen Thorheiten werden.

Graf. Liebes Weib! — Die Ungeduld trieb mich zu euch, eh ihr mich rufen ließet. —

Gräfinn. (Spöttiſch) So was liegt in der Natur der Verliebten. — Doch zur Sache! — der alte Graf hielt mir heute Geſchäften halber nicht recht Stande. — Uebrigens zeigt er ſich gar nicht abgeneigt gegen das, was ich ihm ſagte — er ſähe es ſogar gerne; wenn ihr ſobald möglich, nach Altenburg eiltet, und euch um den Zuſtand der Gekränkten erkundigtet. — Laßt Euch aber noch auf kein feſtes Eheverſprechen

ein. Ihr möchtet ſonſt den ſtolzen Vater durch eigenmächtiges Verfahren aufs neue entrüſten. Doch ihr kennt euern Vater ſelbſt beßer, als ich — und werdet wißen, was ihr zu thun habt? —

Graf. Nun, bei Gott herrliches Weib! dieſer Auftrag überzeugt mich nun ganz von deiner verkannten Aufrichtigkeit. — Vergebt mir, wenn mein Herz überſtrömt! — Nehmt dieſen Kuß für den feurigſten Dank an, und lebt bis auf Wiederſehen wohl! —

Gräfinn allein.

Ha, Bilding! — Küßen hätteſt du das liebende Weib nicht ſollen. — Dieſer Kuß gab der halb ſchlumernden Leidenſchaft einen neuen Stoß! Noch ſo Einen, und Gräfinn Neuenfeld hört dann nur auf die Stimme der Liebe — kann dich nicht ferner martern. —

Pfui! ſeit wann werde ich zur empfindſamen Winſlerinn? — Seit wenn ſchweigt mein Stolz — meine beleidigte Eitelkeit! Schäme dich Weib! Werde wieder das, was du ſeyn mußt Siegerin und Rächerin zugleich. —

Burg Altenburg.

Ein Greis. Junger Graf. Hubert.

Graf. Alter ihr lügt, wie der Satan! — Fort wären ſie in die weite Welt; und euch hätte man allein zurükgelaßen? —

Greis. Ja, gnädiger Herr! Fort ſind Oheim und Nichte! Ich würde den Unglüklichen gefolgt ſeyn, aber meine Kräften vermochten es nicht. Ritter Zunt hat auf einmahl alle Knechte ihres Dienſtes entlaßen. Sie irren jezt herrenlos in der Gegend herum, ein einziger iſt ihnen gefolgt. Mir übergab er die Verwaltung der Burg — du haſt keine Vertheidigung nöthig Ubald! Da, wo Armuth wohnt, nähern ſich nie Feinde. — Sprach der Gebeugte zu mir und ... O wenn meine Thränen nicht ausgetroknet wären, ich würde Sie bey dem Andenken dieſer Edlen bis auf den lezten Tropfen verweinen. —

Graf. Karl, mach mich mit deinem Mitleiden nicht völlig raſend! Ha, träfe mich doch in dieſem Augenblik der Zorn des Ewigen! — Oefne dich Erde, um mich hinab zu reißen in deine Eingeweide! — Vater! — Tochter! — Flucht zu! — Ich verdiene es.

Greis. Nein Graf, Adelheit fluchte Euch nicht, ſie vergab euch! — Duldete mit Engels-Sanftmuth ihre Entehrung — beruhigte ſogar den Alten. Kann man von einem mishandelten Weibe mehr fodern? —

Graf. Ubald! — Wühle mit deiner Erzählung nicht tiefer in der Wunde herum, die von dieſer Stunde an unheilbar iſt! — Sprich! — Sind die Geflüchteten nirgens mehr zu erhaſchen? — Ich muß ſie finden, oder wahnſinnig werden! —

Greis. So wahr Gott lebt, euere Mühe wäre vergebens! — Ihr Aufenthalt blieb uns allen das tiefſte Geheimniß. —

Digitized by Google

Graf. Nun ſo will ich hinſinken und ausjamern ein Leben, das mir ewiger, ewiger Vorwurf ſeyn wird! — Ich will über mein neidiſches Schikſal mit den Zähnen knirſchen — Ich will meinem Verbrechen ſo lang nachdenken, bis ich den Verſtand verliere! —

Hubert. Um Gottes Willen, Graf, faßt euch! fragt den Alten um nähre Nachrichten vielleicht bekommen wir mehrer Licht: —

Graf. Ja,, ja Licht werden wir in dieſer Sache bekommen, du haſt recht guter Thor! Ubald! — ſagt mir jezt alles, was ihr wollt — macht mir Vorwürffe — zerreißt meine Seele in Stükke — ich werde es ohne Murren aushalten, ſeht mich nur an, ich bin kalt, wie der Tod ſelbſt! —

Greis. Eine fürchterliche Kälte, Gnädiger Herr; beruhigt euch! — Ich glaube nicht, daß die Unglüklichen den Entſchluß zu fliehen ſo eilig ausgeführt haben würden, wenn ihnē nicht die Bothſchaft eueres Vaters, oder ſonſt eines ſchadenfrohen Teufels ſo geſchwind den Ausſchlag gegeben hätte. —

Graf. Bothſchaft meines Vaters ſagſt du? Was für eine Bothſchaft? — Davon weiß ich ja kein Wort! —

Greis. Nicht? Nun dann iſt meine Vermuthung wahr! Er ließ dem Ritter ganz trozig euere Flucht melden.

Graf. Großer Gott! Haſt du keine Donner, den Verä- zu zerſchmettern! —

Greis. Hört nur! — Ein Eilbothe brachte die Bothſchaft. — Der Burſche wartete auf keine Antwort.

Ohnweit hier brach er in Geſellſchaft ſeiner lokkeren Kameraden in ein lautes Gelächter aus — Sprach von gelungenem Streiche, von dem Wiz einer gewißen Gräfinn Neuenfeld und ſo weiter, dies erfuhr ich erſt, als die Gekränkten ſchon fort waren. —

Graf. Ha! — Ha! — Ha! — Hubert! Licht in der Sache! — Licht! —

Hubert. Gnädiger Herr, das Weib hat tauſend Teufel im Leibe! —

Graf. O Schandmezze! — Schandmezze! — Wir tanzen bald miteinander ſo, daß du dich wundern wirſt! Alter lebt wohl! — Hubert wir eilen — jeder Augenblik Zögerung iſt ein Diebſtahl an meiner Rache! Adelheit war meine erſte Liebe — Tod und Hölle über diejenigen, die ſie ſtörten. ! ! !

Schloß Hohenſtein.

Zimmer der Gräfinn.

Gräfinn. Graf. Hubert.

Graf. (Stürzt wütend herein.) Schandloſe Betrügerin, ich erwürge dich, wenn du ſchreiſt! (Hubert ſpringt darzwiſchen) Ungeheuer! — Ehrvergeßnes, gottloſes Weib. Schande deines Geſchlechts, bald hätte ich mich an dir vergriffen! —

Gräfinn. Bilding das heißt meuchelmörderiſch angefallen! — Ich werde es zu ahnden wißen. —

Digitized by Google

Graf. Du es ahnden Kreatur! — Dein verdienter Lohn ahnden? — Ha, dann müßte ſich der Richter in einen Teufel verwandlen, wenn er dich mit Antheil hören könnte. — Wer in der Welt Verderben anrichten will, der ſtekke ſich hinder ein ſolches Weib! — ſchadenfrohe Heuchlerin! — Hätteſt du genug Ehre im Leib, ich würde dich vor der ganzen Welt brandmarken für deine That, verächtlich, niederträchtiges Geſchöpf! — Weib! — Vor der man ausſpeien muß! — Ein Fußtrit iſt noch zu gut für dich! —

Der Lärm wird immer ſtärker, der Alte Graf kömmt dazu.

Alter Graf. Bube! — dein Vater iſt hier, mäßige dich! —

Junger Graf. Ich mich mäßigen! Gegen dieſe Verrätherinn mäßigen? Vater! — Ihr verſteht euch wenig auf beleidigtes Zutrauen, wenn ihr das fordert.

Gräfinn. (Zum Alten.) Graf ihr habt einen wohlgezogenen Buben, er mordet ohne ſich umzuſehen! Mißhandelt Damen in ihren eignen Zimmern, eben ſo leicht als Kuchenmenſcher. —

A. Graf. Das thateſt du, Böſewicht? —

J. Graf. Ja Vater, das that ich! —

A. Graf. Friz! Stimme deinen Ton herunter, oder ich brauche Gewalt!

J. Graf. Schaft mir das Weib aus den Augen, denn ſeid ihr mein Vater, aber ſonſt nicht! —

Digitized by Google

Alter Graf. Die Gräfinn bleibt hier! — Von ihr will ich die ganze Geſchichte erfahren.

Junger Graf. Von dieſer . . . ? — —

A. Graf. (Wütend) Schweig! — zum Leztenmal ſchweig! Gräfinn ſagt mir, was vorgieng? —

Gräfinn. Eine unbedeutende Kleinigkeit, die blos die Ruhe eueres Hauſes zum Zwek hatte! — Gerührt von euerem Gram über dieſen widerſpänſtigen Knaben, ließ ich in euerem Namen nach Altenburg ſeine Flucht melden. Die angebethete Braut entrüſtete ſich — läuft in die weite Welt — ohne daß ich es wollte, nun kömmt der verlaßene Schäfer zurük und donnert das Wetter über mich aus. — Ich hoffe nicht, Graf, daß euch etwas beleidigen kann, das aus Liebe zu euerem tollkühnen Sohne geſchah? —

A. Graf. Und das iſt alles, worüber der Unverſchämte ſo brauſte? —

Gräfinn. Alles! —

J. Graf. Für einen Vater, wie ihr ſeid — gewiß noch zu wenig, um ihn zu rühren!

A. Graf. Glük zu Friz! — Nun biſt du frei. Beßer hätteſt du Sie nicht los werden können!

J. Graf. O Wenn mich die hölliſchen Furien lieber von einer andern befreit hätten! —

Gräfinn. Meint ihr mich, junger Lekker?

Digitized by Google

Junger Graf. Wen ſonſt? —

Gräfinn. Euer Vater mag nun unſer Schikſal entſcheiden.

Alter Graf. Gräfinn! Wechſelt mit dem Nichtswürdigen keine Worte mehr. Er muß euch ſeine Hand geben und wenn ich ihn mit Ruthenhieben dazu zwingen ſollte. Buben müßen auch bübiſch behandelt werden! Welcher Vater könnte ihn jezt noch ſchonen?

J. Graf. Graf Bilding! Vater ſeid ihr nicht mehr — Ich habe mein Lebtag keine Thränen geweint. Ihr habt meinen Muth beim lezten Streifzuge kennen gelernt. — Aber euere niedrige Drohung preßt mir jezt eine ab! — Könnt ihr eueren Nachfolger ſo herabſezzen? Iſt euer Blut keiner beſſern Behandlung würdig? Mißbraucht ihr ſo euere Gewalt um einen jungen heftigen Mann zu noch mehr Verbrechen zu verleiten; die doch immer auf euch zurük fallen? Hier im Angeſicht des Ewigen ſchwöre ich euch, daß ich dieſer da, nie . . .

A. Graf. Sprich ihn nicht aus den Schwur, er nüzt dich nichts; ich will, wenn ich will, ſo muſt du auch wollen, dafür bin ich Vater!

J. Graf. Nein Tiran ſeid ihr! Ein übermüthiger Tiran, der ſich von einer Verworfenen bethören läßt! Der mich an eine Elende verkupeln will, die in ihrem vergifteten Herzen kein weißen Flek mehr behauptet! Die ſchon lange nichts mehr auf Zucht und Ehre

Ehre hielt! Die ihren vorigen Mann zu todt ärger⸗te! Auf die man mit Fingern deuten wird, wenn Sie mein Weib iſt! Die mein Ehebett beſudeln wird! Die zum Morden, zum Ehebrechen unter einer Kälte aufgelegt iſt! Wovor dem Biedermann ſchaudert!! Die . .

Alter Graf. Schweig Ungerathener! Verzweiflung ſpricht aus dir! Nun wähle! Entweder die Gräſinn, oder Enterbung und ewige Gefangenſchaft!!!

Junger Graf. Ha, aus Verzweiflung kann man ihr ja dieſe Wohlthat wohl wiederfahren laßen! Sie werde mein Weib dem Namen nach, zu einer nähern Verbindung ſoll mich ſelbſt die Hölle nicht zwingen!

A. Graf. Gräſinn! Ihr ſeht, wie die Sachen ſtehen, weiter kann ich es jezt mit dieſem tolldreiſten Kopf nicht treiben. Bedenkt euch wohl, eine unglükliche Ehe.

Gräſinn. (Stellt ſich dem Alten fürs Geſicht hin.) Seht mich an! Kann man mit dieſem Geſicht unglüklich werden?

A. Graf. Das wollen wir nicht hoffen ſchöne Gräſinn! Nicht wahr Friz?

J. Graf. Graf Bilding euer Spiegel blendet mich nicht!

Gräſinn. Trozkopf! Wer verliert mehr ich oder du?

J. Graf. Ihr habt wenig mehr zu verliehren! haltet euch immer ſchadlos, nur nicht an mir.

Ab⸗

Alter Graf. Gräfinn kommt! Morgen wird der Vogel ſchon lieblicher pfeiffen!

Junger Graf. Ihr irrt euch bei Gott! —

Junger Graf allein.

Eine größere Strafe hätte ich dem Weibe wohl nicht anthun können! Sie ſoll an meiner Seite Tage erleben, wie Sie es verdient. Dieſe Rache bin ich dir ſchuldig Adelheit! Langſam will ich die eitle Buhlerinn abmartern, bis Sie an ihrer mißlungenen Eroberungsſucht erſtikt! Komm nur ſchöne Furie! Komm nur, es warten Dinge auf dich, über die du dich am Ende entſezzen wirſt!

Schloß Höhenſtein.

Zimmer der Gräfinn.

Gräfinn. (Sizt vor dem Puztiſche.) So viel Mühe hat mich noch keine Eroberung gekoſtet. Alle meine Kunſt prellt an dem Fühlloſen ab. Ich möchte raſend werden, daß mir die Eroberung meines eignen Mannes mißlingt. Jemehr er ſich mir widerſezt, jemehr empört ſich meine Eitelkeit. Zu toll darf er mich nicht machen, ſonſt weiß ich, was ich zu thun habe. — Man beneidet ihn um meinen Beſiz, und ich beneide Andere um den ſeinigen. Ha! Ha! Ha! Es geht wunderlich zu in der Welt! Bald fängt es mich an zu reuen, daß ich dem Undankbaren meine Hand gab

gab, — ihn kann es nicht reuen, er gab ſie mir gezwungen. Wenn du ſo fort fährſt, Trozkopf, denn ſollſt du noch weit ärger gepeiniget werden. Ich beſizze kalte Uiberlegungskraft genug dich mit Vorſaz zu quälen. (Klingelt.)

Ein Edelknabe trit ein.

Gräfinn. Geht zum Grafen, ſagt ihm: ich hätte ihm wichtige Dinge zu ſagen, er möchte gleich zu mir kommen.

Edelknabe Wenn er aber nicht kommen will gnädige Frau?

Gräfinn. (Stolz.) Iſt das euere Sache? geht! (Für ſich) Er wird ſchon kommen, dafür iſt mir nicht bange. Er weiß, daß ich ihn Schritt für Schritt verfolge, wenn er nicht kömmt. So was weicht der empfindliche Held gerne aus. Es giebt eine gewiße Art, die Männer ſpielend zu quälen und die iſt mir ſo ziemlich eigen, heute bin ich juſt in der Laune. Ich will ihn ſo in die Klemme jagen, daß er ſelbſt nicht weiß woran er iſt. Dacht ichs doch! Ich höre ihn ja ſchon. (Sezt ſich nachläßig aufs Ruhebeth.)

Graf. Gräfinn.

Graf. Gräfinn, was habt ihr mir für Wichtigkeiten zu melden? Was ſoll ich hier?

Gräfinn. Mir die Langeweil vertreiben, Graf!

Graf.

Graf. Dazu werdet ihr mich wohl nicht nöthig haben?

Gräfinn. Doch! Doch! Graf, in dieſem Augenblikke ſchon.

Graf. Ich ſollte euch gewiß die Lükke ausfüllen helfen, die Andere übrig ließen?

Gräfinn. Seht doch! Wenn Andere euer Weib ſchön finden, kann das einen Gleichgültigen, wie ihr ſeid verdrießen? Denkt einmal Graf; ich habe geſtern wieder eine Menge Eroberungen gemacht! Ich würde ſie alle nichts achten, wenn es nicht um euertswillen geſchähe. Der Weihrauch, der mir geſtreut wird, fällt doch immer auf euch zurük. Ich mache euch gerne zum Vertrauten in Dingen, die euch Freude machen werden. Aber ſagt mir, findet ihr nicht, daß die Männer Thoren ſind, die um den Beſiz eines andern Weibes buhlen?

Graf. Böſewichter ſind es, lokkere Buben!

Gräfinn. Wie ſo?

Graf. Fangt ihr ſchon wieder an, mich auf Schrauben zu ſtellen?

Gräfinn. O ihr ſeid ja kalt genug, um nichts übel zu nehmen!

Graf. Merkt euchs! nur gegen gewiße Leute.

Gräfinn. (Munter.) Graf eine Neuigkeit! der ſchöne Ritter Balding hat mir zu gefallen auf Morgen, eine Jagdluſtbarkeit feſtgeſezt.

Graf. (Mit Kälte.) So. —

Gräfinn. Die Partie ſoll glänzend werden! —

Graf. (Mit ſteigender Kälte.) Das iſt wohl möglich.

Gräfinn. Das Feſt ſoll erſt den andern Tag in der Frühe ſein Ende erreichen. —

Graf. Gut für euch! Dann habt ihr Zeit Eroberungen zu machen.

Gräfinn. O Ich will wieder Weiber und Männer an einander hezzen! Sie ſollen für Zorn halb berſten.

Graf. So was ſcheint ziemlich euer Handwerk zu ſeyn, ihr verſteht euch auf die Kunſt, Leute toll zu machen, vortreflich!

Gräfinn. Das müßt ihr nicht ſagen, Graf; bei euch mißlingt mir dieſe Kunſt immer! Ihr ſeid ja die Sanftmuth ſelbſt.

Graf. Sagt mir nur, was ſoll das Geplauder? Sind das euere Wichtigkeiten, die ihr mir zu ſagen habt? Beehrt Andere damit, die mehrer Gek ſind als ich, lebt wohl! (Die Gräfinn hält ihn zurük.)

Gräfinn. Ich bitte euch, ſeid doch nicht ſo äußerſt freigebig mit euerm Zeitvertreib, ihr läuft ſonſt Gefahr für einen höflichen Mann ausgeſchrien zu werden!

Graf. Bin ich euer Mietling, daß ihr mich zum Hofnarren dingen wollt?

Gräſinn. Ich würde euch wahrlich beßer ziehen, wann ihr das wäret! —

Graf. Dazu ſeid ihr nicht gemacht: Ich tanze nicht gern nach andrer Pfeiffen.

Gräſinn. Wenn ihr aber müßtet?

Graf. Wer in aller Welt kann mich dazu zwingen? —

Gräſinn. Hu! Hu! Wie ihr ſchon wieder brauſt: Die Liebe, ſchöner Graf, kann euch dazu zwingen!

Graf. Gräſinn ihr ſeid blind!

Gräſinn. Nur dann, wann ich es ſeyn will! Fragt einmal meine Kammerzoffe Mariane, ob ich es bin? —

Graf. Mariane? —

Gräſinn. Dieſer Name jagt euch Blut in die Wangen, und das ſoll er nicht. —

Graf. (Trozzig) Und warum nicht? wer hat was dagegen?

Gräſinn. Die ganze ehrbare Welt! —

Graf. Aber ihr am meiſten, ſoviel ich ſehe.

Gräſinn. Ich bewundere euern Geſchmak, er ſticht gegen Adelheit ſehr ab.

Graf. So viel ich merke, ſo wißt ihr Zeitvertreib von Liebe wenig zu unterſcheiden. Übrigens werde ich den

Er-

Erſtern von heute an recht fleißig zu benützen ſuchen, daß ihr es nur zum voraus wißt Gräfinn!

Gräfinn. Um mir zu trozzen!

Graf. Nein! Um euch mit der zugeſchwornen Gleichgültigkeit pünktlich Wort zu halten.

Gräfinn. Glaubt ihr, daß mich das kränkt? —

Graf. So eitel bin ich nicht! Aber ohne Urſach warft ihr mir Mariane, doch auch nicht vor.

Gräfinn. Da habt ihr Recht! Ich wollte euch nur meinen Antheil beweiſen. Ihr ſeid ja nicht der erſte Edelmann, der ſeinen Adel mit Koth beſchmuzt.

Graf. Unverſchämte! —

Gräfinn. Wer ſeines gleichen nicht verdient, muß ganz natürlich mit dem Allgemeinen vorlieb nehmen, dergleichen Eroberungen koſten nicht viel Kopfbrechen; dieſer Mühe ſeid ihr überhoben Graf. Ob nun dieſe Wahl euerm Geſchmak Ehre macht oder nicht; was kümmert doch euch das? Euch iſt wohl wenig daran gelegen, wenn ihr auch Marianens Liebe mit einem Knechte theilen müßt. Auf ſolche Kleinigkeiten achten Philoſophen nicht! Ihr ſeid hierinnen überhaupt ſehr zum Phlegma geneigt, es ſcheint euch ganz gleichgültig, wer euere Schwäger ſind?

Graf. In Rükſicht euerer ganz gewiß!

Gräfinn. Aber mir in Rükſicht euerer nicht!

Graf. Bis dahin wollte ich es eben haben: es freut mich herzlich, wenn ihr den Vorzug fühlt, den ich Andern gäbe! Erſt jezt andern geben werde; weil ich von euerer Eiferſucht überzeugt bin.

Gräfinn. Uberzeugt? Ha! Ha! Ha! Gefangen, in euerem eigenen Nezze gefangen! Ich wollte ja nur die Wahrheit euerer Buhlſchaft erforſchen. Nehmet euere Vermuthung zurük, ein Weib mit meinen Reizzen kann ohnmöglich eiferſüchtig ſeyn, jezt weiß ich durch euch ſelbſt, was ich zu wißen wünſchte. Wollt ihr über dieſen Punkt fernere Beweiſe meiner Gleichgültigkeit, ſo ſtehen ſie euch zu Dienſten. — Wißt ihr was Graf! — Wir ſtellen unſere Eroberungen gegeneinander, der, der ſich ihrer am erſten zu ſchämen hat, giebt ſie auf — Wollt ihr?

Graf. Wer gab euch das Recht, mir vorzuſchreiben?

Gräfinn. Ihr ſeid ja mein lieber Mann! Wir ſind ſo enge verbunden, daß ich mich bisweilen vergeſſe und auf Rechnung euerer Liebe etwas ungereimtes ſage. Wißt ihr noch, wie ihr mir lezthin im Taumel der Liebe ſelbſt das Recht dazu einraumtet: —

Graf. Ich! —

Gräfinn. Wie ihr mich an euern Buſen drüktet und voll ſchwärmeriſcher Liebe unter tauſend feurigen Küßen faſt erſtiktet — Wie ihr ſo ganz hingerißen an meinem Buſen nur für mich lebtet. — Wie . . .

Digitized by Google

Graf. Gräſinn! Seid ihr von Sinnen? — Ich habe euch ja ſo lange wir beiſammen ſind, noch nicht einmal eine Hand berührt!

Gräſinn. (Mit Ironie) Richtig Graf! Ihr habt Recht. Es war ein Anderer, der das Alles that. Vergebt mir meinen Irrthum! —

Graf. Tod und Hölle Weib! Wenn ich länger bleibe; ſo macht ihr mich noch zum Narren! (Ab.)

Gräſinn allein.

Schmekts euch Herr Graf? Schmekts? Ihr bekommt wieder etwas zu verdauen! Dergleichen Auftritte werden ſchon mehrere folgen — Ihr könnt euch darauf freuen — fühlloſer Ehemann!! —

Alter Graf. Gräſinn.

Alter Graf. Aber ſagt mir nur Gräſinn, was habt ihr denn ſchon wieder mit euerm Mann gehabt? — Er tobt und wütet fürchterlich!

Gräſinn. Spaß, lieber Graf, ſonſt nichts! Ich habe mit ihm geſchäkkert, ſo wie man mit böſen Buben ſchäkkern muß. Darüber braußte er auf — und lief davon — kann ich nun was dafür, wenn dieſe Heftigkeit in ſeiner Natur liegt.

A. Graf. Das nicht Gräſinn! Aber ihr ſolltet doch behutſammer mit ihm umgehen.

Gräfinn. Nicht doch Herr Graf. Ihr hättet ihn be⸗hutſamer erziehen ſollen; Auch die ſanftmüthigſte Seele kann jezt nicht mehr mit ihm auskommen!

Alter Graf. Er hat doch im Grunde ein gutes Herz.

Gräfinn. Aber blutwenig Vernunf! So wenig, daß er ſich ſelbſt nicht einmal kennt, würde er ſonſt ſo widerſprechend handeln?

A. Graf. Wie ſo? —

Gräfinn. Er verabſcheut sein Weib, betrügt eine Geliebte, die er zu lieben vorgiebt, und hängt jezt mit Leib und Seele an einer gemeinen Dirne. —

A. Graf. Gräfinn, bedenkt wohl was ihr ſagt! Könnet ihr das beweiſen? —

Gräfinn. Warum nicht! Meine Kammerzoff Mariane wird euch das Geſtändniß ſelbſt machen, wenn ihr es verlangt. In der That ihr erlebt große Ehre an euerem Sohne. Er will euere Familie fortpflanzen helfen — freilich nicht auf die rühmlichſte Art. So niedrig ſeine jezige Buhlſchaft iſt, eben ſo niedrig müßen ſeine Geſinnungen ſeyn! Was dünkt euch von dieſer ſchönen Aufführung; Graf?

A. Graf. Was mich davon dünkt? — Daß er ein ausgeſchämter Bube iſt! und es wohl ewig bleiben wird. —

Gräfinn. Ihr ſeid ſehr zaghaft Graf! Um dieſen Preis möcht ich nicht Vater ſeyn.

A. Graf. Und ihr ſeid ſehr wunderlich Gräfinn! Kann ich wohl einen veralteten Starrkopf zur Vernunft zwingen? Ihr wißt, Gewalt macht ihn noch ärger!

Gräfinn. O der Knabe kann wahrlich noch nicht viel von Gewalt ſprechen, Ihr habt ihn bis jezt ſo ziemlich geſchont. — Daher ſeine ſchändliche Aufführung — ſeine Mißhandlungen gegen mich. —

A. Graf. Was ſagt ihr, er hätte euch mißhandelt?

Gräfinn. Nicht nur einfach, aber zehenfach! — Bin ich nur darum ſein Weib, um einer Kammerzoffe nachgeſezt zu werden? Glaubt aber deßwegen nicht Graf, daß es meinen Reizzen an Verehrern fehlt, an Männern, die mit ihrer Geburt der ſeinigen trozzen können — Aber je höher ich mich ſchwinge, je tiefer ſinkt er herab, bis zur niederträchtigſten Wahl. — Pfui? Graf Bilding heißen — und dieſe Buhlſchaft — ich möchte um alle Welt nicht Vater von einem ſolchen Sohn ſeyn. Uibrigens ſag ich euch Graf, entweder handelt euer Sohn bald als Mann gegen mich, oder ich ziehe mit nächſtem mein Vermögen zurük. Ihr wißt doch, daß dieß unſer Vertrag war? —

A. Graf. Liebes, holdes Weib! Seid nur gelaſſen. Und laßt mich die ſchändliche Aufführung eines Ungerathenen nicht entgelten. Ich will thun, was euch gut dünkt, um ihn auf andere Wege zu bringen. —

Gräfinn. Ich wage jezt noch einen Verſuch — und dann wollen wir ſehen. — Weißt ihn nur an mich, wenn er euch vorklagen will.

Alter Graf. Verlaßt euch darauf, liebe Gräfinn! —
(Ab.)

Gräfinn allein.

Alter Dummkopf fühle jezt den Lohn, denn du verdienſt. Ohne dein Geiz würde ich wohl nie deine Schwiegertochter geworden ſeyn! — Vater und Sohn euch erwarten qualvolle Tage! Ihr ſollt büßen für den Frevel, Gräfinn Neuenfeld eueren Leidenſchaften aufgeopfert zu haben. — Jezt hin zum jungen Starrkopf! Ich will ihn wieder ſo martern, daß er durch mich jedes weibliche Geſchöpf verflucht!

Zimmer des Jungen Grafen.

Gräfinn. Graf.

Gräfinn. Denkt Graf, ich habe mich verirrt! Ich wollte zu meinem Manne und gerieth wider meinen Willen in euer Zimmer.

Graf. Seid ihr ſchon wieder da, um mir das Leben zur Hölle zu machen? —

Gräfinn. Gequält muß es nun einmal ſeyn! Ob ihr mich, oder ich euch quäle, iſt das nicht gleich viel?

Graf. Nur mit dem Unterſchied — daß ich euch ohne Vorſaz, und ihr mich mit Vorſaz quälet.

Grä-

Digitized by Google

Gräſinn. Ei — ei — merkt ihr das Graf? — So durchtrieben hätte ich euch nicht vermuthet. —

Graf. Einen Plagteufel, wie ihr ſeid, zu begreifen, dazu gehört freilich mehr als alltäglicher Verſtand. —

Gräſinn. Graf! Ihr fangt an galant zu werden! Sagt mir doch mehrer ſolche Schmeichelleien, ſie behagen mir unendlich.

Graf. Wenn ihr das für Schmeichelein haltet, ſo ſeid ihr eine Närrinn!

Gräſinn. Nicht ſo ganz, wie ihr glaubt! — Seht Graf, Ich weiß mich mit der Einbildung zu ergözen. Ihr würdet minder mürriſch ſeyn, wenn ihr das auch könntet. Betrachtet mich einmal! Freude und Entzükken wohnt, troz euerer Kälte, in meinen Blikken. Ich möchte euch wohl nicht die Schadenfreude gönnen, über meine Thränen zu lachen. Übrigens ſeid Ihr ein Erzmurrkopf, wenn ich lache, ſo flucht ihr. — Laßt mir doch meine Freude! — Ich gönne euch ja gerne den Vorzug, mir Stof zur Beluſtigung zu liefern. —

Graf. (Drohend) Weib! — Weib! —

Gräſinn. (Im nämlichen Ton.) Mann! — Mann! —

Graf. Ich bin euer Mann nicht! — Laßt mich mit Ruhe! —

Gräſinn. Das heißt, ich ſoll hier pleiben! — (Sezt ſich aufs Ruhebeth.) Nicht wahr, ich verſtund euch recht?

Graf. Nein! Das heißt, ihr ſollt gehen! —

Gräſinn. Wenn ich aber nicht will?

Graf. O dazu ſeid ihr unverſchämt genug!

Gräſinn. Bilding, ihr wißt, Weiber ſind neugierig, ich möcht jezt gerne ein bisgen auflauren, um das Mäuschen in der Falle zu erblikken.

Graf. Nehmt euch in acht, daß ich euch nicht ſelbſt darein jage!

Gräſinn. Ha! Ha! Ha! Das wollen wir ſehen! Habt ihr heute Mariane noch nicht geſprochen?

Graf. Was geht das euch an?

Gräſinn. Ich habe mich heute, um Sie, bei einem Knechte erkundigt. — (Läßt, wie von Ungefähr, einen Ring fallen.)

Graf. (Hebt ihn eilends auf.) Weib! Wie kömmſt du zu dieſem Ring?

Gräſinn. Was geht das euch an? Was kümmert euch dieſer Ring? Ihr werdet doch keinen Ring mit einem Knechte gemein haben wollen?

Graf. Mit einem Knechte? Boshafte, du lügſt! Mariane iſt keine Heuchlerinn!

Gräſinn. Ah! — Nun verſteh ich den Spaß! Ihr gabt ihn euerer Buhlerinn Mariane; Sie gab ihn

dem

dem Knecht, der Knecht gab ihn mir um Geld. — Freut euch doch Graf! So kommen doch euere Geſchenke weiter. Ha! Ha! Ha! Marianens Treue iſt Gold werth!

Graf. (Betäubt für ſich.) Marianne! Mariane! Du, deren Unſchuld mir heilig war, du eine Buhlerinn? Du, die ich blos ſchäzte, weil du meiner Adelheit gleich ſahſt, du könnteſt dich mit Knechten abgeben? O Weiber! Weiber! Wenn der Satan nichts mehr ausrichten kann, ſo ſchikt er euch!

Gräſinn. Und doch könnt ihr Männer uns nicht entbehren.

Graf. Hab ich euch um etwas gefragt?

Gräſinn. Wollt ihr mir zu antworten verbieten? Seht ihr nun, wie die unſchuldigen Täubchen euch zum Narren halten, ihr habt es ſo gewollt! Ha! Ha! Ha!

Graf. Weib! ſpotte mich nicht ferner, oder bei Gott!

Gräſinn. Mann! Beſchimpfe mich nicht ferner, oder bei Gott!

Graf. Tollkühne! — Seyd ihr raſend! —

Gräſinn. (Wütend.) Elender Bube! — Glaubſt du, daß du mit mir immer machen kannſt was dir beliebt? Wo ſtekkt denn deine Mezze, kömmt ſie noch nicht? O käme ſie doch bald, ich wollte ſie vor deinen Augen mit den Füßen in Stücke zerſtampfen! — Du könnteſt dich dann weiden an dieſem Anblick! —

Digitized by Google

Graf. Weib! Raſerei ſpricht aus dir! —

Gräfinn. Ja Raſerei! Ich bin das Schandleben ſatt! Ich muß die Dirne ſelbſt aus dem Wege räumen! Zeigen will ich dir, Betrüger, daß auch Feuer in meinen Adern glüht! Ich will den Tanz vollenden, damit du und deine Mezze vor der Welt ſo ausgeſchrien werden, wie es euch gebührt. Ha! Käme Sie doch! Käme Sie doch jezt gleich!

(Graf geht ängſtlich zur Thüre — hört Marianen kommen, ruft ihr entgegen.)

Graf. Unglükliche! nähere dich nicht! —

Gräfinn. (Außer ſich.) Ha! — Willkommen! Willkommen! —

(Will Marianen entgegen, Graf hält Sie — Sie zieht einen Dolch. Zielt nach ſeinem Herzen — er entwafnet Sie — wirft Sie zur Erden.)

Graf. Furie! Hier liegſt du! —

(Der Lärm wird ſtärker. — Man ſchleppt die Gräfinn ſinnlos weg, — der Graf läuft in der Verwirrung Marianen nach.)

Zimmer des alten Grafen.

Alter Graf. Junger Graf.

Junger Graf. Vater! Ihr habt eine Mordthat zu erwarten, wenn ihr meine Abreiſe nicht zugebt! —

Sie oder ich, gleich viel! — Ihr habt den lezten Auftrit mit Schaudern erfahren. — Ich will, mag und kann neben dem Weibe nicht mehr leben! —

Alter Graf. Du willſt alſo auf Streifzüge ausziehen? Deinen Alten Vater an Bettelſtab bringen und wie ein ruchloſer Räuber in der Welt herum ziehen? —

Junger Graf. Beßer! als an der Seite eines ſolchen eingefleiſchten Teufels bleiben! — Die beſeſſene Furie wird ſich ſchon noch beſinnen, eh Sie ihr Vermögen zurük zieht. — Wo will die Kreatur hin? Iſt Sie nicht von aller Welt verlaßen?

A. Graf. Nicht ſo ſehr, als du glaubſt. — Sie hat Anbether genug, die mir Fehde anbiethen werden. —

J. Graf. Vater. Ich bitte euch um Gottes Willen, seid doch Mann! Lernt doch die Natur der Bößwichter kennen. Wo nähmen Sie den Muth her, euch etwas zu thun? —

A. Graf. Das, was Sie nicht ſelbſt ins Werk ſezzen wollen, werden Sie ſchon durch Hezzerei dahin bringen. Ihr kennt ja die zerrütteten Umſtände meines Haußes?

J. Graf. Ja wohl kenne ich ſie! Doch ich will euch jezt keine Vorwürfe machen! Ihr seid ohnehin genug gebeugt! verlaßt euch auf meinen nervigten Arm! Ich bin immer in der Nähe. Will das Weib nicht zahm werden, ſo ſperrt Sie ein, legt Sie an Ketten, Sie hat es um uns alle verdient. Gebt ihr ja das Vermö-

mögen nicht zurük und wenn Sie raſend würde, ich hab es mit meiner zeitlichen Glükſeligkeit theuer genug bezahlen müßen! —

Hat man gegen euch etwas vor, ſo laßt mich es gleich wiſſen! Ich ſtreife jezt eine Zeit lang in der Gegend von Rangolsweil herum. — Lebt wohl Vater! Seid vergnügter als euer unglüklicher Sohn!

Alter Graf. Leb wohl Friz! Aller Segen Gottes mit dir! —

Im Walde.

Graf Bilding. Mehrere Ritter und Knechte.

Graf. Nicht wahr meine Freunde! Die Spleenberger haben ſich meiſterhaft gewehrt? Wenn uns in dieſem Jahre alle ſo Stand gehalten hätten, ſo dürften wir wohl unſere Streifereien aufgeben.

1ter Ritter. Ja ſie haben uns tüchtig zu ſchaffen gemacht! Im Kloſter Goldthal wirds wohl nicht ſo manchen Schweißtropfen abſezzen.

2ter Ritter. Wir wollen den Nonnen heiße Angſt einjagen! Sie müßen uns heraus geben, was ſie haben und ihren Beſiz dazu. —

Alle. (unter Freudengeſchrei.) Ja! Ja! Wir wollen die Weibsleute in die Enge treiben!

Graf.

Graf. Brüder, Freunde, hört mich! Hier vor dem Allmächtigen ſei's geſchworen! der Erſte unter euch, der es wagt, eine Nonne zu ſchänden, dem ſpalte ich den Kopf! Einmal in meinem Leben war ich ein ſolcher Bößewicht, aber wenn mir Gott Gnade giebt, nimmermehr! Glaubt mir, ich ſähe es weit lieber, wenn wir gar nicht hin zögen. Was werden wir wohl bei den Weibern vieles erbeuten?

(Es entſteht unter den Leuten ein lautes Murren.)

Mein Vorſchlag behagt euch nicht, meine Freunde? Nun wohl! So ziehen wir nach dem Kloſter Goldthal zu. Aber ſchwört mir zum voraus, daß ihr mir in allem getreu folgen wollet. Schwört mir freiwillig, ohne Zwang, ſonſt reiß ich mich los von euch! Ich mag nicht der Anführer einer zügelloſen Rotte ſeyn!

Alle. Wir ſchwören! —

Graf. Nun dann meine Getreuen, der Himmel wird uns bei dieſem Vorſaz gewieß ſegnen!

1ter Ritter. Ob die Nonnen wohl ſo etwas vermuthen werden?

2ter Ritter. Die Abbtißinn ſoll eine erzſchlimme Hexe ſeyn!

3ter Ritter. Ein Weib, die allen Heiligen die Füße abbethen will.

Digitized by Google

Graf. Damit wird Sie bei uns wohl wenig ausrichten.

1ter Ritter. Unſer liebe Herr Gott kann unmöglich über die Ausrottung dieſer unnüzzen Geſchöpfe zürnen; Die täglich mehr unſchuldige Dirnen zu ihrem Orden beſchwazzen.

2ter Ritter. Nicht nur beſchwazzen, wohl gar zwingen!

Graf. Was ſagt ihr, zwingen?

3ter Ritter. Ja Graf! Unter den ſchändlichſten Kunſtgriffen zwingen?

Graf. Rache zu ſeiner Zeit über die Gewiſſenloſen!

Alle. Rache über die Gewiſſenloſen!

Graf. Wären wir nur ſchon dort! Freunde! Gebt genau acht, was ich mit der Frau Abbtiſſinn ſpreche.

Alle. Das wollen wir.

1ter Ritter. Graf! Wollt ihr denn mit ihr zu erſt noch eine gütliche Unterredung halten?

Graf. Gegen dem ſchwächern Geſchlecht eilt man nicht zu erſt zu den Waffen. Ich will ſehen, wie ſich das Weib anläßt. Trozt Sie; denn ſoll Sie mich kennen lernen!

3ter Ritter. Graf! Wir ſind ſchon nahe bei Goldthal: Hört ihr! Schon klingt uns der Schall ihrer Muſik entgegen.

Alle

Alle. Ja, ja, wir hören's auch! —

Graf. Gut! Jezt reitet zu meine Tranten! damit wir das Feſt nicht verſäumen, das ſie vorhaben.

1ter Ritter. Davon werden wir wohl wenig zu ſehen bekommen. Die Weiber halten ihre Allfanzereien gerne geheim.

Graf. Wenn ſie ein gutes Gewißen hätten, würden ſie das nicht thun. Gebt acht meine Freunde! daß man euch nicht zu früh gewahr wird!

1ter Ritter. Graf! Ich weiß einen Schleichweg. — Gebt Befehl, daß man die Roße mit den älteſten Knechten hier im Thal ſtehen läßt, damit wir Uibrigen zu Fuß hinaufklettern können.

Graf. Aber können wir das, ohne geſehen zu werden?

1ter Ritter. Ja wir können's! Wir bedekken uns zur Vorſorge mit Geſträuche und ſo klimmen wir hinauf bis zur Porte.

Graf. Muthig meine Freunde! Der Vorſchlag iſt gut. Die Nonnen ſind jezt ohnehin in voller Beſchäftigung. Seid ihr bereit?

Alle. Ja wir ſinds. —

Graf. Dieſe Roße mit dieſen Knechten bleiben hier im Thal und warten unſer. Ich gehe voran, folgt mir!

(Alle folgen ihm nach. Sie erklimmen den Berg.)

An der Porte des Kloſters.

Graf. Klopft noch ſtärker! —

Pörtnerinn. (Inwendig.) Gelobt ſey Jeſus Chriſtus Wer klopft?

Graf. Eine Ritterſchaar! Aufgemacht! —

Pörtnerinn. Das muß ich der würdigen Mutter zu erſt melden! —

Graf. Macht auf, oder wir ſprengen die Thüre!

Pörtnerinn. O du heilige Jungfrau Maria, was iſt das? — Ich glaube, der Satan will uns an dieſem heiligen Tag in Verſuchung führen!

(Oeffnet die Porte.)

Graf. Wo iſt die Abbtiſſinn —

Pörtnerinn. In der Kirche., gnädiger Herr!

Graf. Was thut Sie da?

Pörtnerinn Bethen! —

Graf. Das mag Sie ein andermal thun! ruft Sie, und führt mich ins Sprachzimmer.

Pörtnerinn. Aber gnädiger Herr, ich . . .

Graf Alte! Brummt mir den Kopf nicht voll, und geht. — — Einige von euch meine Freunde beglei-

ten mich! Die andern bleiben hier und halten Wache! Kommt!

Sprachzimmer.

Graf. Abbtißinn. Ritter und Knechte.

Graf Gott grüß euch würdige Frau!

Abbtißinn. Gott dank euch, Herr Ritter! Was iſt euer Begehren?

Graf. Wollt ihr uns gütlich geben, was ihr im Uiberfluße beſizt, ſo ziehen wir wieder ab. Wollt ihr nicht, ſo brauchen wir Gewalt. —

Abbtißinn. Im Namen unſerer heiligen Ordensſtifterinn antworte ich euch, Hunger und Elend iſt bei uns genug zu finden. Wenn ihr das wollt, Herr Ritter, ſo ſteht es euch zu Dienſten!

Graf. Mich dünkt, ihr habt den Muth mich zu belügen! —

Abbtißinn. Ich belüge euch nicht! wir ſind Kriſtinnen und ſcheuen ſolche Sünden. Verzieht nur eine kurze Zeit, dann will ich euch die Wahrheit unſerer Armuth beweiſen. Jezt muß ich wieder in die Kirche. Wir waren eben an der Einkleidung einer jungen Dirne begriffen, als ihr uns ſtörtet.

Graf. Auch wir wollen Zeugen von dieſer Zeremonie ſeyn.

Digitized by Google

Abbtiſſinn. Gott bewahre! das iſt wider unſere heilige Ordensregel! Die junge Dirne darf jezt keine Mannsleute erblikken! Sie möchte Anfechtungen bekommen. Sie hat ohnehin noch immer eine unglükliche Liebe im Kopf, weint und ſeufzet über einen entflohenen Liebhaber.

Graf. Allgütiger Gott! Wenn es etwa gar meine Adelheit wäre! Geſchwind, geſchwind ſaget mir, wie die Dirne heißt? —

Abbtiſſinn. Herr Ritter! das verbietet mir meine Pflicht!

Graf. Hartherzige Andächtlerinn! Sagt mir die Wahrheit, oder ich laufe ſelbſt in die Kirche!

Abbtiſſinn Heilige Jungfrau Maria bitt für uns! Wir ſind in Schänders Hände gerathen! —

Graf. Weib! Zögere nicht länger! Oder du haſt ausgelebt!

(Stößt mit der Fauſt ſo ſtark ans Gitter, daß die Abbtiſſinn zuſammen fährt.)

Abbtiſſinn. Jeſu Maria, verſchont mich nur! — Ich will euch ja ſagen, was ich ſagen darf. Die Dirne, die wir einkleiden, heißt Adelheit von Zollner, Ihre Aelteren ſtarben frühe. Ich bitte euch um Gottes und der heiligen Maria Willen, ſtört dieſe Gottgeweihte Unternehmung nicht! bedenkt, ihr liefert dem Satan eine Seele in den Rachen! —

Graf.

Graf. Weib! Du biſt ſehr gewiſſenhaft! Ich will euere Poſſen nicht ſtören, aber gebt den Augenblik Befehl, daß man mit der Einkleidung nicht weiter ſchreitet, bis ich weiß, woran ich bin.

Abbtißinn. In Namen Jeſu laßt ab von euerem Begehren, ich kann es nicht erfüllen: die Dirne hat ſchon ewige Keuſchheit geſchworen, liegt ſchon am Fuß des Altars unter dem Leichentuche — Es fehlt nur noch an einigen Zeremonien, dann iſt die Braut Chriſti eingeweiht zur ewigen Glükſeligkeit.

Graf. Ich wollte, daß du mit deiner Scheinheiligkeit bei allen Teufeln wärſt! Ich ſag euch zum Leztenmal, reizt mich nicht länger! Den Augenblik gebt Gegenbefehle, oder ich ſtekke euer Kloſter in Brand!

Abbtißinn. (Fällt auf die Knie.) O um Gottes Chriſti Willen thut das nicht! Verſchont uns armen Sünderinnen! Seht ihr, ich will ja, ja ich will euch folgen. Habt nur wenige Augenblikke Geduld! Gleich bin ich wieder bei euch! (Ab.)

Graf. Freunde! Geht ſchnell zur Kirchenthür! Laurt genau auf, merkt ihr Betrug — ich traue der Schlange nicht, ſo eilt, was ihr könnt hieher! O Adelheit! Adelheit! wenn du es wärſt!

Abbtißinn. (Eintretend) Euere Befehle ſind auf Rechnung eueres Gewiſſens vollzogen! Auch habe ich mich um die Umſtände genau erkundigt; es iſt nicht die Adelheit die ihr ſucht. Seid nur ſo gut und verzieht

 hier

hier ſo lange, bis die armen unſchuldigen Nonnen wieder in ihren Zellen ſind. So viel Mitleiden werdet ihr doch wohl beſizen?

Ein Ritter. (Stürzt herein.) Graf! Macht euch auf! Verrätherei! Ihr ſeid betrogen, ſchon ſtimmen ſie in der Kirche die Trauermuſik an.

Graf. Ha! heuchleriſche Schlange! du haſt mich betrogen. — Auf meine Freunde! Auf zur Rache!

(Es drängen ſich alle der Kirchenthüre zu.) Brecht auf, ſezt noch einmal an! Sprengt die Thüre ein! Laßt mich voran!!!

Stürzt zum Altar hin — reißt der knienden Nonne das Leichentuch vom Kopf!

Erblikt ſeine Adelheit, drükt die ohnmächtige Geliebte feurig an ſein Herz. Die Anderen beſchäftigen ſich indeßen mit Zerſtören — und die Nonnen lauffen in der Angſt herum.

Du biſt es Engel! Du biſt es! Weib meines Herzens, finde ich dich hier wieder? Hier in dem Aufenthalt geheiligter Bosheit! Im Tempel Gottes, wo Lug und Trug herrſcht! Komm! Auf meinen Armen will ich dich in Sicherheit bringen! Blik herab, Allmächtiger, höre meinen Schwur! Ich will dieſem Weibe die Thränen reichlich vergelten, die Sie um mich weinte!

Brüder! Freunde! Haltet ein! Raubt nichts aus der Kirche! Kehrt ins Kloſter zurük, peitſcht die Abbtißinn mit Ruthen, nehmt, was euch überflüßig dünkt, aber ſchwört mir noch einmal, daß ihr die Unſchuld ſchonen wollt!

Digitized by Google

Alle. Wir Schwören beim heiligen Gott!

Graf. Nun geht! Gebt allen Nonnen ihre Freiheit! Kommt mir bald nach, ich eile mit meiner theuren Beute ins Thal!

Eine düſtere Höhle.

Graf Bilding ſizt verzweiflungsvoll in einer Ekke. — Adelheit kniet ihm gegen über. — Alles geht bei dem düſtern Schein einer Lampe vor.

Adelheid. Allgewaltiger Gott im Himmel, wann du gerecht ſeyn willſt, ſo ſieh nicht herab auf die Frevlerinn, die deinen tauſendfachen Fluch verdient!

Graf. Weib! Ich bitte dich, ſpanne meinen Gram nicht höher! Oder die Seiten reißen, reißen fürchterlich! —

Adelheit. Ha! Möchten ſie doch ſo reißen, daß ſie dich und mich mit einemmal befreiten von der Gewiſſensangſt, die uns martert! —

Graf. Schwaches Geſchöpf! Noch immer kannſt du den Schritt aus dem Kloſter für Sünde halten? Entriß ich dich nicht der Andächtelei. Gab ich dir nicht einen Gatten wieder, der dir gehört? Adelheit! Liebes theures Weib, beruhige dich! — um Gottes Willen beruhige dich! —

Adel-

Adelheit Ich kann nicht! Ich kann nicht! Die Stimme, die laut in mir ſpricht, iſt der redende Beweis meines Verbrechens! Du biſt es, der mich jener heiligen Ruhe entriß, die in der einſammen Zelle auf mich wartete. Dort allein hätte ich abbüßen können deine und meine Sünden. — Dort hätte ich dem Allmächtigen beßer dienen können, als in den Armen eines Verführers! Weh dir! Du ſcheuteſt dich nicht den Tempel Gottes zu entheiligen! Du gabſt mich aufs neue Preis den ſtürmenden Leidenſchaften! Du machteſt mich im Augenblikke einer geheiligten Handlung zur Mitſchuldigen, zur Gotteslaͤſterinn!

Graf. Adelheit! Du biſt ein unbarmherziges Geſchöpf. Bei Gott, die Weiber ſind unbegreifliche Weſen! Entweder ganz Liebe, ganz Engel, oder ganz Teufel. Weib! Du liebſt mich nicht ſo wie ich dich liebe! Soll der feurigſte Wunſch meines Herzens unbelohnt bleiben! Soll Andächtelei über deine Liebe ſiegen! Verdammt ſeyen jene Geſchöpfe, die dich mit dieſer Seuche anſtekten! — Anklagen will ich ſie vor dem jüngſten Gericht, die niederträchtigen Heuchlerinnen, die mir das Herz meines Weibs entwandten! Sprich! Liebe ich dich nicht? Liebe ich dich nicht mit inniger feueriger Seelenſimpathie? Schweigt in mir nicht jede andere Leidenſchaft, wenn Liebe ſpricht? Und du — du —

Ein Knecht trit ein.

Knecht. Gnädiger Herr! Ein fremder Ritter begehrt euch zu ſprechen, er ſagt, er wäre euer Freund. —

Graf.

Graf. Wie heißt er?

Knecht. Ritter Wertheim!

Graf. Er iſt mir willkommen! Laßt ihn herein!

Ritter Wertheim trit ein.

Ritter Wertheim. Gott grüß euch, edler Graf!

Graf. Gott dank euch, Freund! Seid mir willkommen in meiner Wildniß! Wie habt ihr euch hieher verirrt?

R. Wertheim. Ich ſtreifte gerade mit meinen Knechten in dieſer Gegend umher und mein Herz zog mich zu euch hin.

Graf. Ihr ſeid ſehr gütig, Ritter, daß ihr euch noch eines Unglüklichen erinnert! ich habe die Welt ſchon lange vergeßen und glaubte auch von ihr vergeßen zu ſeyn.

R. Wertheim. Nicht ſo ganz, wie ihr glaubt, Graf! Ein Mann wie ihr ſeid, lebt noch in dem Andenken der Biedermänner. Darf ich euch wohl fragen, was euch in dieſer Einöde ſo lang aufhält?

Graf. Die Liebe, edler Freund! —

R. Wertheim. (Ohne daß er Adelheit gewahr wird.) Doch nicht zu euerem Weibe? Die hat ſich in Hohenſtein euere Abweſenheit nicht ſauer werden laßen, und iſt —

Adel.

Digitized by Google

Adelheit ſpringt hervor, faßt den Grafen an der Bruſt.

Adelheit. Verräther, du biſt ſchon verheurathet?

Graf. Ritter, ihr waret ſehr unbeſonnen!

Ritter Wertheim. Gebt euch zu frieden ſchöne Dame! die Gräfinn iſt todt.

Graf. Todt iſt die Furie?

Adelheit. (Zum Ritter Wertheim.) Wenn du lügſt! Siehſt du dort den unverſchämten Ehebrecher! Siehſt du, wie er ſchadenfroh noch eine mit ſich hinunter reißt in die Hölle! Wie er jauchzt der Betrüger, daß ihm ſein Bubenſtük gelang! Ha! zurük beleidigter Schatten einer Gattinn! Zurük! Ich bin ſchuldlos, ich bin mit dir betrogen! Ich will ja hinknieen, laß mich nur — ich will ja meine Sünden bereuen! — Ich will.

(Sinkt in Ohnmacht. — Der Graf faßt Sie in Arm.)

Graf. Armes! armes Weib! Faß dich, der Gram bringt dich um!

R. Wertheim. Um Gottes Willen, Freund, verzeiht mir meine Unvorſichtigkeit! Ich war von euerem Schikſal nicht recht unterrichtet. Wußte nicht, daß meine Nachricht ſolche Folgen haben würde! Ich ſah ja die arme Leidende nicht einmal, als ich eintrat!

Graf Großer Gott hilf mir! Seht ihr, Ritter, ſeht ihr, noch immer hält die Ohnmacht an. — O mein Weib! Mein Weib vor Gott, vor der ganzen Welt.

Des

Digitized by Google

Des andern Tags.

Adelheit. Graf. Ritter Wertheim.

Graf. (Liegt vor der Kranken auf den Knieen.) Adelheit! Iſt dir noch nicht beßer? Du ſtirbſt und all' mein Glükſeligkeit mit dir! —

Adelheit. Ruhig mein Gatte! Ruhig! Bald kann ich für dich bethen!

Graf. (In der äuſerſten Verzweiflung.) O erflehe mir augenblikliche Vernichtung vom Himmel herab, und ich will dich dafür ſegnen! —

Ritter Wertheim. Freunde! Bei der heiligſten Freundſchaft beſchwöre ich euch. Macht einander das Herz nicht ſchwer! — Kommt, Graf! Ihr dürft bei dieſem Anblik nicht bleiben.

Graf. Ritter! Ihr ſeid mein Feind, wenn ihr meine Entfernung wünſcht. Fluch allen denen, die mich dem Anblikke eines Engels entreißen wollen, den ich zum Grabe hinſchlepte. — Ha! Sie ſtirbt!!! Rache! Rache, vom Himmel herab über ihren Mörder! Weib vergieb, vergieb dem Elenden, der deiner Schwäche zu viel traute!

Adelheit. Mann! den ich im Stillen immer liebte, kannſt du noch um ſo was bitten? der Allgütige vergebe mir dieſe Empfindung, lange kämpfte ich mit ihr: lange ſuchte ich ſie durch Andacht zu entwafnen, aber es gelang mir nicht. Hier liege ich nun nahe

nahe an meiner Aufloͤſung, zittere nicht vor dem Gerichte Gottes, denn mein Herz iſt mit all ſeinen Schwachheiten doch rein. Sei auch du ſtandhaft, ſei Mann, ſei Chriſt, bald ſehen wir uns wieder jenſeits.

Graf. Weib! deßen Tugend ich anſtaunen muß, du jezt ſchon ſterben? Du ſterben? O Menſchheit dein Loos iſt ſchreklich! Noch vor wenig Tagen war Graͤnzenloſe Gluͤkſeligkeit meine Belohnung und jezt unausſprechliches Elend meine Strafe. Gott im Himmel! Hart, hart iſt deine Strafe; —

Adelheit. Fuͤlloſer! — Erſchwere mir den Tod nicht durch dein Murren! Laß mich im Frieden die Winke der Vorſehung verehren. Der Menſch iſt nur denn rebelliſch, wenn er ſich von der Ewigkeit noch entfernt glaubt. O mein Gatte! Wie ganz anderſt iſt jezt mein Gefuͤhl gegen das deinige. Schwach iſt mein Koͤrper, bereit meine Seele, zum Auswandern. Er nahet ſich der entſcheidende Zeitpunkt, woruͤber ſich die Natur empoͤrt. Mann, denn ich liebte erflehe mir jezt Barmherzigkeit in der Stunde der Angſt! —

Graf. Ja, das will ich, das will ich! — (Kniet hin.) Vater im Himmel ſtaͤrke mein armes Weib im Kampfe! Nimm Sie auf in deine Armen! Gieb ihr den Lohn, den ihr Herz verdient! Willig beuge ich meinen Nakken deinem Strafgerichte dar! Ich verliere zwar in ihr alles, alles was mir theuer und heilig war. — Aber dein goͤttlicher Wille geſchehe!!!

Adel-

Digitized by Google

Adelheit. So! mein Gatte! Jezt ſterbe ich ruhig, ſterbe in deinen Armen mit dem wärmſten Zutrauen gegen die Barmherzigkeit Gottes! Noch einen Kuß — Es iſt der Lezte — gewiß der reinſte. — O weh! weh; Lange dauret es nicht mehr. —

Graf. Adelheit! — Adelheit! — Hörſt du mich nimmer? —

Adelheit. Deine Hand — und jezt Gnade — Gnade — von dir — o Gott! —

(Sie ſinkt rükwärts und ſtirbt.)

Graf. (In der finſterſten Schwermuth.) Todt! — Für mich todt! — Kann ich dich wohl faßen ſchaudervoller Gedanke? Soll ich deiner Wirklichkeit trauen? glaubt mirs Ritter, mit ihrem lezten Athemzug ſtarb auch jede Freude meines Lebens. — Ich könnte euch jezt keine Thränen vergieſſen und wenn ich Sie dadurch ins Leben zurükrufen würde — Stumm iſt mein Schmerz — ſprachlos meine Leiden — drokken meine Augen. — Seht ihr, wie die Heilige auch im Tode noch ſchön iſt. — Wie Sie mir Liebe zulächelt. O ich kann mich an ihr nicht ſatt küßen! Laßt mich doch, Ritter — laßt mich. — Vielleicht küße ich mich zu tode — dann wäre ich ja vereint mit der Göttlichen. —

Ritter Wertheim. Freund! Euer Zuſtand wird gefährlich! Um Gottes Willen entfernt euch! — Ihr phantaſiert fürchterlich — laßt die Entſeelte ruhen. Kommt — Kommt. — (Schlept ihn mit Gewalt fort.)

Digitized by Google

Digitized by Google